

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 4. April 1989

Nr.65 (5 943)

Preis 3 Kopeken

Beschluß des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU vom 16. März 1989

Über die Agrarpolitik der KPdSU unter den gegenwärtigen Verhältnissen

1. Das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion stellt fest, daß die unzulässig verzögerte Lösung des Lebensmittelprogramms, das ernste Zurückbleiben hinter den gegenwärtigen Forderungen der Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes und der Lebensbedingungen der Dorfwerkstätten entscheidende Veränderungen in der Agrarpolitik der KPdSU erfordern.

Nach der Entgegennahme und Erörterung des Berichts des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen M. S. Gorbatschow „Über die Agrarpolitik der KPdSU unter den gegenwärtigen Verhältnissen“ hebt das Plenum die prinzipielle Wichtigkeit der politischen Schlussfolgerungen des Berichts hervor, die die neue Agrarpolitik der Partei erschließen. Den Hauptplatz nimmt darin die Umgestaltung der sozialistischen Produktionsbeziehungen auf dem Lande ein, die den Bauern wieder in die Lage des Herren auf dem Boden versetzt, der an der Vergrößerung des Erzeugnisabsatzes und an der Verbesserung der Erzeugnisqualität interessiert ist.

Auf der Grundlage der Verbindung von radikalen Veränderungen in den Wirtschaftsbeziehungen mit der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der sozialen Umgestaltung des Landes eröffnet sich die Möglichkeit, in nächster Zukunft dem Lebensmittelprogramm seine Schärfe zu nehmen und in der dreizehnten Planperiode die Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu sichern, die für eine stabile Lebensmittelversorgung der Bevölkerung ausreicht.

Das Zentralkomitee der KPdSU geht davon aus, daß die Verwirklichung der neuen Agrarpolitik es ermöglichen wird, den Wohlstand der Sowjetmenschen zu heben, den Bund der Arbeiterklasse, der Bauern und der Intelligenz zu festigen und einen wichtigen Schritt bei der Aufhebung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf weiterzugehen.

2. Das Plenum billigt die Einschätzungen der Agrarpolitik in den verschiedenen Entwicklungsstadien des Landes und die daraus gezogenen Lehren, die im Bericht von M. S. Gorbatschow enthalten sind. Sie zeugen davon, daß viele veraltete Probleme der landwirtschaftlichen Entwicklung aus den großen Fehlern und Unterlassungen resultieren, die während der Umgestaltung des Dorfes in den 30er Jahren zugelassen wurden, sowie aus der Entstellung der Leninschen Grundsätze der Kooperation, der Mißachtung der lehrreichen Erfahrungen ihrer Entwicklung während der NÖP-Zeit und der unbegründeten Beschleunigung der Kollektivierung durch die Anwendung von außerordentlichen Gewaltmaßnahmen.

All das beeinflusste negativ alle darauffolgenden Entwicklungsetappen der Landwirtschaft, hemmte die Erschließung der riesigen Potenzen der Kolchos- und Sowchosordnung und führte zum Anwachsen der administrativen Weisungsmethode der Leitung. Die Drosselung der Initiative und des Unternehmungsgeistes der Bauern, die unbegründete Entziehung eines beträchtlichen Teils von materiellen und Geldressourcen, die Verletzung des äquivalenten Austausches zwischen Stadt und Dorf untergruben die Basis der erweiterten Reproduktion in der Landwirtschaft und führten zur Entfremdung der Dorfwerkstätten dem Boden und den anderen Produktionsmitteln.

Eine Analyse der Entwicklung der Landwirtschaft verhilft zu der Schlussfolgerung, daß die Agrarpolitik in den vorangegangenen Jahren darum nicht die erwünschten Resultate zeigte, weil ihre Formulierung und Realisierung ohne Berücksichtigung der Notwendigkeit einer Vervollkommnung der Produktions- und Wirtschaftsbeziehungen und der Förderung des persönlichen Interesses des Bauern am Endergebnis erfolgte. Die unternommenen Versuche, die Agrarpolitik zu ändern, auf die administrativen Weisungsmethoden der Leitung zu verzichten, das ökonomische Interesse der Dorfwerkstätten zu vergrößern, waren nicht vollwertig und unkonsequent und ergaben nur einen zeitweiligen Effekt. Trotz der wachsenden Investitionen im Agrar-Industrie-Komplex und der Festigung seiner materiell-technischen Basis blieb der Umschwung bei der Entwicklung der Landwirtschaft und die nötige Verbesserung der

Lebensmittelversorgung der Bevölkerung des Landes aus.

3. Das Plenum des ZK der KPdSU hält es für notwendig, die Wirtschaftsbeziehungen auf dem Lande zu verändern, ihnen den konsequenten Übergang der Kolchos, Sowchos und anderer Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes zur wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung zugrunde zu legen; notwendig ist auch die Pacht als eine Form von sozialistischen Beziehungen, die maximal den Forderungen einer harmonischen Vereinigung der Interessen von Bürgern, Arbeitskollektiven und der gesamten Gesellschaft entsprechen.

Die Entwicklung der Pachtverhältnisse in der Tätigkeit der Kolchos und Sowchos, anderer Agrar-Industrie-Betriebe und ihrer Unterabteilungen sowie in der Tätigkeit einzelner Bürger vermag tatsächlich eine rapide Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erzeugnisqualität zu sichern. Die Realisierung des sozialistischen Eigentums in der Pacht soll auf einer langfristigen und streng freiwilligen Grundlage erfolgen.

Die gegenwärtige Agrarpolitik ist berufen, einen entscheidenden Übergang zur Entwicklung der Agrar-Industrie-Produktion auf der Grundlage der verschiedenen Formen des sozialistischen Eigentums und der Arten des Wirtschaftens — der Kolchos, Sowchos, der Agrar-Industrie-Kombinate und Firmen der Verarbeitungsbetriebe, der Pachtvertragskollektive und Pächter, der Bauernwirtschaften und ihrer Kooperativen sowie der individuellen Hauswirtschaften der Bürger. Es ist wichtig, für sie gleiche ökonomische Bedingungen und entsprechende organisatorische Voraussetzungen zu schaffen, die für die Steigerung der Effektivität des Wirtschaftens und für die Entwicklung der Selbstständigkeit und der Initiative in der Arbeit notwendig sind. Es gilt, Maßnahmen für eine weitere Nutzung des Produktionspotentials der Kolchos und Sowchos und für ihre Entwicklung als Kooperativen von Kooperatoren und Pächtern zu ergreifen.

Ständige Aufmerksamkeit erfordert die Entwicklung der individuellen Hauswirtschaften und ihre Integration mit der gesellschaftlichen Produktion auf der Grundlage von Verträgen mit Kolchos, Sowchos sowie mit den Konsumgenossenschaften. Man muß die unbegründeten Schranken in der Gewährung von Gartenlandstücken an alle Interessenten aufheben, allseitig zur Organisation von Kooperativen für die Hilfeleistung an die Bevölkerung bei der Produktion und beim Absatz von Erzeugnissen beitragen.

Die Sowjets der Volksdeputierten müssen dazu beitragen, daß alle Wirtschaftsformen einander ergänzen und zur beschleunigten Vergrößerung von Lebensmitteln, Ressourcen des Landes eng zusammenwirken.

4. Das Plenum des ZK der KPdSU hält es für notwendig, daß auf allen Ebenen der Agrarproduktion der Leitung und Planung entscheidende Maßnahmen für die Meisterung des neuen Wirtschaftsmechanismus ergriffen werden. Um die Ordnung der Bildung von Planaufgaben für die Kolchos, Sowchos und für andere Agrar-Industrie-Betriebe weiter zu demokratisieren, muß ihnen das Recht gewährt werden, unter Berücksichtigung der Vorschläge der Auftrags- und Pachtvertragskollektive selbständig die Produktionsstruktur, den Umfang des Erzeugnisabsatzes und andere ökonomische und Produktionskennziffern zu bestimmen sowie über die hergestellten Erzeugnisse und die Wirtschaftseinnahmen nach eigenem Ermessen zu verfügen.

Das Plenum des ZK der KPdSU hebt hervor, daß die Gewährleistung der Selbstständigkeit den Kolchos, Sowchos und Bauernwirtschaften sowie die weitgehende Entwicklung von Pachtbeziehungen Möglichkeiten dafür schaffen, um künftig auf vertraglicher Basis jene Arten von Agrarerzeugnissen einzukaufen, die für die Bildung des staatlichen Lebensmittelfonds notwendig sind. Da zwischen der heutigen Situation und jener Zeit, wo der neue Wirtschaftsmechanismus mit voller Kraft zu wirken beginnen wird, eine Übergangsperiode nötig ist, müssen in ihrem Rahmen verschiedene Formen der Zuführung von Erzeugnissen den zentralisierten Fonds genutzt werden, einschließlich des Staatsauftrags. Der Staatsauftrag muß auf der Grundlage der für die ganze Planperiode stabilen Normativen geformt werden, man darf keine Druckmethoden bei der Erfas-

sung zulassen. Die Aufkaufdisziplin muß eng verbunden sein mit der Erfüllung von gegenseitigen Vertragsverpflichtungen auf der Grundlage der ökonomischen Verantwortung der Erzeugnisproduzenten und der Erfasser.

Nach der Erfüllung der Vertragsverpflichtungen realisiert der Erzeugnisproduzent den verbleibenden Teil nach seinem Ermessen — an die schon genannten Erfassungs- oder Handelsorganisationen, an die Verarbeitungsbetriebe, an die Konsumgenossenschaften, auf dem Kolchosmarkt, im Rahmen der Gemeinschaftsverpflegung zwecks Verbesserung der örtlichen Versorgung.

Zur Kernfrage des neuen Wirtschaftsmechanismus muß die Bildung eines wechselseitig gebundenen Systems von Preisen für die Erzeugnisse des Agrar-Industrie-Komplexes werden, die alle seine Kettenglieder auf hohe Endergebnisse für die Arbeit der landwirtschaftlichen und Verarbeitungsbetriebe mit wirtschaftlicher Rechnungsführung und Selbstfinanzierung schafft. Es muß eine flexible Verbindung der zentralisierten Grundlagen der Preisbildung mit der Erweiterung der Vollmachten örtlicher Organe und Betriebe in diesem Gebiet sowie eine weitgehende Verwendung von vertraglichen und selbständig zustande kommenden Preisen gewährleistet werden.

Als notwendig ist die Festsetzung einheitlicher fester Einkaufspreise für die Dauer der Planperiode zu betrachten, und zwar für die Hauptarten der Agrarerzeugnisse unter Berücksichtigung ihrer Qualität. Zugleich ist es als zweckmäßig anzuerkennen, daß die Preise für Gemüse, Obst und Kartoffeln, ausgehend von der Spezifik des Anbaus und der Realisierung dieser Erzeugnisse, auf vertraglicher Grundlage bestimmt werden. Dabei wird den örtlichen Organen das Recht gewährt, für diese Erzeugnisse nötigenfalls maximale Verkaufspreise festzusetzen.

Bei der Verwirklichung der neuen Preispolitik muß das Gleichgewicht der Preise zwischen der Industrie und der Agrarproduktion eingehalten und ein Mechanismus für dessen Aufrechterhaltung geschaffen werden. Die Beziehungen der Wirtschaften und Betriebe der Agrarsphäre zum Haushalt müssen auf einer langfristigen Normativgrundlage basieren und allseitig zur Entwicklung einer erweiterten Reproduktion beitragen.

Als notwendig zu betrachten ist die Realisierung von Maßnahmen für die Gesundung der finanziellen Lage der Betriebe und Organisationen des Agrar-Industrie-Komplexes, für die Festigung der Ökonomie wenig rentabler und verlustbringender Kolchos, Sowchos, verarbeitender und anderer Betriebe sowie für die Verbesserung der Zahlungsdisziplin, um in den nächsten zwei Jahren deren verlustlose Arbeit zu erreichen. Dafür muß man für jeden dieser Betriebe ein konkretes Entwicklungsprogramm haben. Falls die ergriffenen Maßnahmen keine rentable Arbeit in der verlustbringenden Betriebe gewährleisten, können sie in festgelegter Ordnung reorganisiert oder aufgehoben werden mit Übergabe ihrer Landflächen an andere Kolchos, Sowchos, Industriebetriebe, Kooperativen von Pachtvertragskollektiven und an Bauernwirtschaften.

5. Das Plenum des ZK erachtet es für wichtig, die materiell-technische Basis des Agrar-Industrie-Komplexes auch weiterhin größtmöglich durch die Schaffung eines Systems leistungstarker Anlagen, die Erhöhung der Qualität der Technik, der Ausrüstungen und aller Produktionsmittel, die ins Dorf gelangen, zu festigen; die Meisterung und Produktion von Mechanisierungsmitteln, ausgehend von dem Bedarf der Bauernwirtschaften, Pachtkollektiven, individuellen Nebenwirtschaften und der Vereinigungen der Kleingärtner zu organisieren.

Die Kolchos, Sowchos und andere Agrar- und Verarbeitungsbetriebe müssen materielle und finanzielle Ressourcen in dem Umfang bereitstellen, der das vorgesehene Wachstumstempo bei der Produktion von Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln sichern. Um den effektiven Einsatz der Ressourcen zu erhöhen, wird als zweckmäßig befunden, die Investitionsstruktur zu verändern, indem man die Investitionen in die Verarbeitung von Erzeugnissen, die soziale Entwicklung des Dorfes und den Straßenbau bedeutend vergrößert.

6. Das Plenum des ZK der

KPdSU unterstützt die Vorschläge von der Basis über die Notwendigkeit, die Leitung im Agrar-Industrie-Komplex von Grund auf zu reorganisieren, die administrative Weisungsmethode in der Leitung bzw. die Einmischung in die Wirtschaftstätigkeit von oben völlig auszuschließen. Die Leitungsorgane in den wichtigsten produzierenden Betriebsstellen müssen sich anhand der Prinzipien herausbilden, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, mannigfaltige Formen des Wirtschaftens und der Verbindung verschiedener Formen des Eigentums auf strikt freiwilliger Grundlage unter Berücksichtigung der breiten Demokratisierung der Produktionsbeziehungen und der Selbstverwaltung ergeben. Es ist zweckmäßig, daß in Rayons, Gebieten, Regionen und autonomen Republiken von Arbeitskollektiven Räte, Verbände, Verelne und Vereinigungen gewählt werden, die auf genossenschaftlicher Grundlage die Bedeutung der Produktion, die Bereitstellung von Hilfsleistungen für die Produktion sichern sollen. In den Unionsrepubliken sollen solche Organe der Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes entstehen, die entsprechende Funktionen besetzen, um ein rasches Wachstum der Produktionserzeugung zu gewährleisten und eine materiell-technische Versorgung der Agrar- und Verarbeitungsbetriebe zu sichern.

Im Zusammenhang mit der Übergabe der Funktionen der Agrar-Industrie-Produktion an die Unionsrepubliken wird als notwendig befunden, das System der Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes auf der Unionebene radikal umzugestalten, und zwar eine Staatliche Kommission des Ministerrates der UdSSR für Lebensmittel und Aufkäufe als ständiges Organ der Regierung der UdSSR zu bilden und das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR abzuschaffen.

7. Es wird für zweckmäßig befunden, in den Jahren 1989 bis 1995 ein Zielprogramm der sozialen Umgestaltung des Dorfes in Anbetracht einer solchen Komplexentwicklung der Regionen zu verwirklichen, wo Stadt und Land, Industrie und Landwirtschaft sich koordiniert auf strikt bilanzierter Grundlage entwickeln;

die Arbeit beim Wohnungsbau und Straßenaufbau bzw. bei der Komplexbebauung des Dorfes zu verstärken; jeder Dorffamilie die Möglichkeit zu bieten, eine abgeschlossene komfortable Wohnung oder ein Haus zu haben; die Ausstattung des Wohnraumsfonds und der kulturellen und sozialen Einrichtungen mit entsprechendem Verteilungsansatz zu verbessern; weitgehend die Entwicklung der Hilfswirtschaften und Gewerbebetriebe zur Erweiterung der Sphäre der menschlichen Tätigkeit auf dem Land zu nutzen.

8. Das Plenum des ZK der KPdSU erachtet es als notwendig, die Aufmerksamkeit der Kommunisten, Parteiorganisationen, Staats- und Wirtschaftsorgane, Forschungs- bzw. Projektierungs- und Konstruktionskollektive auf die Vervollkommnung der ganzen Arbeit zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Agrar-Industrie-Komplex des Landes zu konzentrieren; ein qualitativ neues technologisches Niveau der Produktion von Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln zu sichern;

von den Leitern entsprechender Ministerien und zentraler Staatsorgane zu fordern, daß bis Ende dieser Fünfjahresplanperiode die Sachlage bedeutend verbessert und im dreizehnten Planjahr fängt die technische Neuausrüstung und Ausstattung der Betriebe der Lebensmittelindustrie mit modernen Ausrüstungen im allgemeinen abgeschlossen wird; neben größeren auch mittlere und kleinere Betriebe für Verarbeitung und Lagerung von Erzeugnissen zu schaffen und dabei ihre Stationierung den Agrarrohstoffquellen zu nähern;

aufgrund neuester Errungenschaften der Wissenschaft und fortschrittlichen Praxis im Akkerbau, in der Melioration und Chemisierung und der Berücksichtigung der zonalen Besonderheiten eine Erhöhung der Fruchtbarkeit der Böden und deren Schutz vor Erosion zu gewährleisten;

Maßnahmen zur weitgehenden Einführung intensiver Methoden der Produktion tierischer Erzeugnisse einzuleiten, vor allem durch die Festigung der Futterbasis und die Lösung des Eiweißproblems, die gründliche Verbesserung der Selektion und der Zuchtarbeit.

(Schluß S. 3)

M. S. Gorbatschow nach Kuba abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, ist am 2. April zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch Kubas von Moskau aus nach Havanna abgereist. Er folgt damit einer Einladung des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Vorsitzenden des Staatsrates und des Ministerrates der Republik Kuba, F. Castro. Auf dem irischen Flughafen Shannon legt er einen kurzen Zwischenaufenthalt ein. Dabei kommt es zu einem kurzen sowjetisch-irischen Gipfeltreffen. Im Anschluß an die Kuba-Reise wird M. S. Gorbatschow Großbritannien einen offiziellen Besuch abstatten. Auf seiner Reise wird er vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, E. A. Schewardnadse, vom Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU A. N. Jakowlew und vom stellvertretenden Ministerratsvorsitzenden W. M. Kamenzew begleitet.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, ist am 2. April auf seiner Reise nach Havanna auf dem irischen Flughafen Shannon zwischengelandet. Er wurde vom Premierminister Irlands, Charles Haughey, und von anderen Persönlichkeiten willkommen geheißen.

Ein sowjetisch-irisches Gipfeltreffen hat auf dem Flughafen Shannon stattgefunden. Im Anschluß an das Treffen erklärte der irische Premierminister Charles Haughey, im Verlauf der hochinteressanten Gespräche seien Fragen der bilateralen Beziehungen sowie Perspektiven der europäischen Entwicklung und andere internationale Probleme erörtert worden.

Bei einer ganzen Reihe von Fragen habe sich die Übereinstimmung der Standpunkte manifestiert, fuhr der Regierungschef fort. Es sei vereinbart worden, daß eine Ministerdelegation nach Moskau reist, um über Möglichkeiten für eine weitere Entwicklung der bilateralen Kontakte zu beraten, informierte er.

M. S. Gorbatschow bewertete die Gespräche als „inhaltsreich“. Sie haben, so sagte er, beiden Seiten Gelegenheit geboten, ihre Standpunkte darzulegen und die Urteile zu einem großen Kreis von Fragen der bilateralen Beziehungen und zu internationalen Problemen gegenüberzustellen, darunter zu so aktuellen Problemen wie dem KSZE-Prozess und den regionalen Konflikten, speziell dem Nahost-Konflikt.

Die gute Atmosphäre und konstruktive Tendenz der geführten Gespräche bringen den sowjetisch-irischen politischen Dialog auf ein höheres Niveau. In diesem Dialog kämen mehr Vertrauen und gegenseitiges Verständnis zum Tragen, fuhr M. S. Gorbatschow fort.

Der Vergleich, wie die politischen Uhren in Moskau und in Irland gestellt sind, habe sich als nützlich erwiesen, stellte M. S. Gorbatschow fest.

Auf einer improvisierten Pressekonferenz vor dem Abflug be-

antwortete der sowjetische Parteileitung und Staatschef Fragen von Journalisten.

Die höchsten Repräsentanten beider Länder begaben sich in einem offenen Wagen in Begleitung einer Krad-Eskorte zu M. S. Gorbatschows Residenz, die im Havannaer Stadtbezirk Cubanacan gelegen ist. Hunderttausende Einwohner der Hauptstadt begrüßten herzlich den hohen sowjetischen Gast und F. Castro auf dem gesamten Weg zur Residenz. „Es lebe die kubanisch-sowjetische Freundschaft!“, „Herzlich Willkommen, Comarada Gorbatschow!“, riefen sie in Sprechchören.

Die Havannaer Zeitungen schreiben, daß die Kubaner auf diesen Besuch, der der Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern einen neuen Impuls verleihen soll, mit Ungeduld gewartet haben. Die Freundschaft der Völker der UdSSR und Kubas war in den für die kubanische Revolution schweren Jahren geboren, als der amerikanische Imperialismus die Wirtschaftsblockade um die Republik verhängte und sie mit einer direkten Invasion bedrohte. Die Sowjetunion half den Kubanern, im Kampf gegen die Feinde der Revolution zu stehen, die traditionelle wirtschaftliche Abhängigkeit zu überwinden, die eigene materielle Basis für die Entwicklung zu schaffen und den Aufbau des Sozialismus zu entfalten.

Der heutige Tag stellt die UdSSR und Kuba vor nicht weniger komplizierte und verantwortungsvolle Aufgaben. Die positiven Veränderungen in der internationalen Arena und die inneren Prozesse in beiden Ländern eröffnen für die sowjetisch-kubanische Zusammenarbeit neue Perspektiven. Gerade darum wird hier dem Besuch des höchsten sowjetischen Repräsentanten überaus große Bedeutung beigemessen. Fragen des Friedens und der Abrüstung, der ökologischen Sicherheit, der bilateralen Zusammenarbeit und der wirtschaftlichen Entwicklung sowie andere Probleme werden bei den sowjetisch-kubanischen Verhandlungen eingehend erörtert.

(TASS)



Während der Sitzung. Foto: Wladimir Maschkow

„Die UdSSR ist unser Vaterland“

Eine Gesellschaft der Sowjetdeutschen gegründet

Nach dreitägigen heftigen Diskussionen schloß die konstituierende Konferenz der Vertreter der sowjetdeutschen Bevölkerung des Landes am 31. März in Moskau ihre Arbeit ab.

Daran beteiligten sich über 100 Menschen, die sich das Ziel gesetzt hatten, die gesellschaftlich-politische Organisation „Wiedergeburt“ für die Kultur- und Aufklärungsarbeit unter den Sowjetdeutschen zu gründen. Auf der Konferenz sind ein Statut und ein Programm angenommen sowie ein Koordinationszentrum gewählt worden. Zum Vorstandsvorsitzenden der Gesellschaft wurde H. Grot gewählt. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht die Gesellschaft darin, allseitig zur Erhaltung und Entwicklung der nationalen Kultur, der Sprache und der Traditionen beizutragen. Als eine ihrer Ziele proklamierte die Gesellschaft die Wiederherstellung der sowjetdeutschen Autonomie. Wie bekannt, hatte in der UdSSR seit 1924 die Autonome Sowjetische Sozialistische Republik der Wolgadeutschen existiert, die je-

doch zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges liquidiert wurde.

„Ich glaube“, sagte H. Wormsbecher, einer der Aktivisten der neuen Gesellschaft, „daß die Sowjetdeutschen allein die Tatsache zu schätzen wissen werden, daß im Lande offiziell die Gesellschaft „Wiedergeburt“ registriert werden wird, die ihre Hoffnungen und Forderungen zum Ausdruck zu bringen vermag. Jetzt ist es wichtig, rund um die Idee der Bildung einer deutschen Autonomie eine normale Diskussionsatmosphäre zu schaffen.“

Der Kovorsitzende der Gesellschaft „Wiedergeburt“ J. Haar betonte, daß die neue Organisation die Prozesse der Umgestaltung und der Offenheit in der Sowjetunion unterstützt und hofft, daß sie sich auch auf die Lösung der Probleme der Sowjetdeut-

schen günstig auswirken. „Unsere Gesellschaft will sich nicht im engen nationalen Rahmen abkapseln“, betonte J. Haar. Zum Mitglied der „Wiedergeburt“ darf jeder UdSSR-Bürger unabhängig von seiner Nationalität werden. Auf die Probleme der Emigration der Sowjetdeutschen in die BRD eingehend, betonte J. Haar: „Wir sind gegen die massenhafte Auswanderung unserer Landsleute, denn dies ist eine Katastrophe für die Sowjetdeutschen. Wir bekommen zahlreiche Briefe von unseren ehemaligen Landsleuten, welche schreiben, daß sie im Falle der Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen mit Freude in die Sowjetunion zurückkehren würden. Dies ist auch verständlich, wenn man bedenkt, daß Deutsche schon lang in Rußland leben. Das ist unsere Heimat, das ist das Land, in dem unsere Vorfahren gelebt haben und unsere Kinder leben“.

„Prawda“ vom 2. April 1989

Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit durchsetzend

Von der Sitzung des Präsidiums des Ministerrates der Kasachischen SSR

Wie bereits mitgeteilt, wurde auf der fälligen Sitzung des Präsidiums des Ministerrates der Kasachischen SSR die Frage der Maßnahmen zur beschleunigten Entwicklung einer Reihe sozial zurückgebliebener entlegener Rayons der Republik erörtert.

Diese Frage wurde nicht von ungefähr aufgeworfen. Die Sache ist die, daß die Kluft zwischen dem Lebensniveau der städtischen und der ländlichen Bevölkerung in den Jahren der Stagnation noch größer wurde. In einer besonders komplizierten Situation sahen sich die entlegenen Gebiete und Rayons. Das erklärte sich durch die Psychologie vieler Leiter, die auf folgenden hinauszielte: Man gewinnt mehr Prestige und Ansehen, wenn man sich in den Gebiets- und Rayonzentren „Denkmäler“ setzt in Form von, sagen wir, Zoos oder luxuriösen Kulturhäusern, als Krankenhäuser und Schulen, Dienstleistungs-, Handels- oder Kommunikationseinrichtungen in entlegenen Aulen und Dörfern zu bauen und dorthin gute Straßen zu verlegen.

Indessen war die frühere Leitung der Republik nicht müde zu behaupten, „Kasachstan erlebe einen raschen Aufschwung“, sie nannte es nicht anders als ein „Labor der Völkerfreundschaft“ und eine „funkelnde Diamantfacetten“. Die durch die nicht-existierenden Erfolge ausgelöste Euphorie schlug praktisch in die Mißachtung der Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit um. Und in erster Linie bekamen das gerade die entlegenen Rayons zu spüren, deren überwiegende Bevölkerung Menschen der angestammten Nationalität sind.

Diese Sachlage und die Meinung der breiten Öffentlichkeit berücksichtigend, beauftragte die Regierung der Republik die Staatliche Plankommission der Kasachischen SSR, gemeinsam mit den Gebietsexekutivkomitees, Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen im Rahmen der Vorbereitung des Plenums des ZK der KPdSU „Über die Vervollkommnung der zwischen-nationalen Beziehungen in der UdSSR“ diese Frage sorgfältig zu erforschen und einen entsprechenden Beschlüßentwurf vorzubereiten. Diese Arbeit dauerte ein halbes Jahr.

Nun lag der Entwurf dem Präsidium des Ministerrates der Republik zur Erörterung vor. Die daran interessierteste Seite im Saal waren die zur Erörterung des Entwurfs extra eingeladenen Vorsitzenden der Rayonexekutivkomitees sowie die Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, von denen das Schicksal der geplanten Maßnahmen in hohem Maße abhängen wird.

Bei der Eröffnung der Sitzung unterstrich der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew, daß 71 von den 205 ländlichen Rayons der Republik ein sehr niedriges Niveau der sozialen Entwicklung aufweisen. Und 30 von diesen 71 befinden sich in einem geradezu unduldsamen Zustand.

Er nannte konkrete Adressen: Im Gebiet Aktjübinsk sind es die Rayons Balgandin, Irgis, Ulta und Tschelkar; im Gebiet Alma-Ata — Kurtinski, Narynkol und Uigurski; im Gebiet Ostkasachstan — Katon-Karagai, Markakol und Tarbagatai; im Gebiet Gurjew — Bejneu, Kysylkoginski und Mangistau; im Gebiet Dshambul — Moinkum und Sarysu; im Gebiet Dsheskasgan — Aktogal und Ulytau; im Gebiet Kustanal — der Amangeldy und der Dshangalidin-Rayon; im Gebiet Sempalatin — Aksaut, Makantschi und Tschubartau; im Gebiet Taldy-Kurgan — Burjutow; im Gebiet Uralsk — Dshanybek, Karatobe, Taipak und Urdsinki; im Gebiet Tschimkent — Algabas, Kysylkum und Susak.

Es ist die erste und nächste Aufgabe, in diesen Rayons zuerst das Durchschnittsniveau der entsprechenden Gebiete und später auch das der Republik zu erreichen. Zu einer beschleunigten Entwicklung von 30 anderen Rayons wurden die Gebietsexekutivkomitees beauftragt, selbständige Beschlüsse zu fassen, und für die verbleibenden 11 Rayons sollen die Mittel zur Entwicklung bei der Aufstellung der Pläne für das dreizehnte Planjahr fünf ermittelt werden.

Eine Mitteilung zu der zur Erörterung stehenden Frage machte der Stellvertretende Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR D. Ch. Sembajew.

Eines der akutesten Probleme in der Ökonomie der Republik, das seine rascheste Lösung erfordert, sagte er, ist die Beseitigung des beträchtlichen Rückstands im sozialen Bereich. Die bei der Versorgung der Bevölkerung mit sozialen Gütern entstandene komplizierte Situation resultiert auch aus den ersten Fehlkalkulationen bei der komplexen Entwicklung dieser Regionen.

Es wurde folgende Tatsache angeführt: Sogar beim Vorherrschen des Restprinzips der Bereitstellung von Mitteln für den sozialen Bereich wurden diese im zehnten und elften Planjahr fünf nicht voll in Anspruch genommen. Dafür gibt es viele Ursachen, jedoch die wichtigsten ist die unzureichende Aufmerk-

samkeit gegenüber der Entwicklung der Baundustrie. Somit war die Nichterfüllung der Aufgaben bei der Übergabe von Wohnungen, Schulen, Vorschulanstalten, sozialen und kulturellen Einrichtungen, von medizinischen Anstalten und kommunalwirtschaftlichen Objekten voraussetzungslos.

Im laufenden Planjahr fünf vollzog sich eine Umorientierung der Ökonomie, eine Wende zur Prioritätsentwicklung des sozialen Bereichs. Dort, wo wahre Sorge um die Menschen bekundet wird, sind die positiven Resultate deutlich erkennbar. Solcher Beispiele gibt es in der Republik viele. Zugleich realisiert eine Reihe von Rayonexekutivkomitees die ihnen eingeräumten Rechte nur mangelhaft und verhält sich passiv zum chronischen Zurückbleiben ihrer Territorien. Im Rayon Moinkum, Gebiet Dshambul, wurde zum Beispiel das Investitionslimit für den Bau von Schulen im vorigen Jahr zu 52,6 und von Krankenhäusern — nur zu 16,9 Prozent gemindert. Wie es heißt, schlechter kann es gar nicht mehr gehen!

Gegenwärtig besuchen in den ländlichen Gegenden der Republik nur 44 Prozent der Kinder die Vorschuleinrichtungen, in den allgemeinbildenden Schulen lernen in erster Schicht rund 70 Prozent der Schüler, zwei Drittel aller Krankenbetten sind in den dazu nicht geeigneten oder baufälligen Räumen untergebracht, in 29 Rayonzentren gibt es keine nach Typenprojekten gebauten Krankenhäuser und Polikliniken. In vielen Siedlungen gibt es keine Wasserleitung, man ist auf mit Tankwagen zugeführtes Wasser oder auf natürliche Gewässer angewiesen.

Bei der Kindersterblichkeit in der Republik von 29,2 je 1 000 Neugeborene liegt diese Kennziffer in einer Reihe von Rayons 2- bis 3mal höher. Hoch bleibt auch die Erkrankungshäufigkeit an Tuberkulose, Virushepatitis und Darminfektionen.

Die Zentralisierungen vieler Sowchoses, Kolchoses sowie deren Abteilungen sind nichtgasifiziert, trotzdem sind in der Nähe von Ferngasleitungen liegen; mangelhaft sind hier die ingenieurtechnischen Leitungsnetze und die innerbetrieblichen Autostraßen entwickelt. All das führt letztendlich zur Abwanderung eines Teils der Bevölkerung, besonders der Jugend, in die Städte. Wenn keine erschöpfenden Maßnahmen getroffen werden, kann die Migration einen unumkehrbaren Charakter annehmen.

Nach der Analyse der gewonnenen Daten hat die Staatliche Plankommission der Kasachischen SSR gemeinsam mit den Gebietsexekutivkomitees, den daran interessierten Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen einen Entwurf des Beschlusses des Ministerrates der Republik vorbereitet.

Er sieht unter anderem vor, im Jahre 1990 und im dreizehnten Planjahr fünf eine raschere soziale Entwicklung der genannten 30 entlegenen Rayons von 11 Gebieten zu gewährleisten. Hier leben rund 1 Million Menschen oder fast 15 Prozent der ländlichen Bevölkerung der Republik.

Es wird auch geplant, im Jahre 1990 Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 200 000 Quadratmetern, im dreizehnten Planjahr fünf — von mehr als 1 Million Quadratmeter sowie von allgemeinbildenden Schulen mit 63 500 Schülerplätzen ihrer Bestimmung zu übergeben. Alle Aufgaben zur Entwicklung des sozialen Bereichs sind konkret auf die Rayons aufgeschlüsselt, einschließlich der Vorschulanstalten, Dienstleistungs- und Kultureinrichtungen, der kommunalwirtschaftlichen Objekte, der Verkaufsstellen und Gaststätten sowie des Straßenbaus.

Laut vorläufigen Berechnungen ist es notwendig, für die Realisierung der im Beschlüßentwurf vorgeschlagenen Maßnahmen rund 200 Millionen Rubel zu ermitteln und sie 1990 in Anspruch zu nehmen. Dazu im dreizehnten Planjahr fünf 274 Millionen Rubel im Jahresdurchschnitt gegenüber den 145 Millionen, die im laufenden Planjahr fünf bewilligt wurden.

50 Prozent der für das Jahr 1990 geplanten Investitionen sollen auf den Bau von Wohnungen und allgemeinbildenden Schulen gelenkt werden. Dabei ist ein differenziertes Herangehen an die Entwicklung der Rayons notwendig, um die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit einzuhalten. Ausgehend davon wird der Bau von Objekten je nach dem bestehenden Niveau der Versorgung mit ihnen erfolgen.

Eine kennzeichnende Besonderheit der geleisteten Arbeit bei der Vorbereitung dieses Entwurfs ist die Anwendung von Elementen der Ziel-Programm-Methode. Anders gesagt, es wird nicht einfach der Bau gewisser Objekte, sondern die Erzielung bestimmter Endresultate vorgesehen. Das machte die Durcharbeitung der sozialen Fragen auf dem Niveau der Agrarbetriebe, Rayons und Gebiete notwendig.

Es wird geplant, die Entwicklung des sozialen Bereichs der Rayons auf Kosten zentralisierter von den Gebietsexekutivkomitees für den Bau von Objekten für nichtproduktive Zwecke bewilligten Investitionen zu verwirklichen. Die Sowchose und Kolchose werden die entsprechenden Ob-

jekte hauptsächlich auf Kosten des Gewinns bauen, den sie während der Arbeit bei Eigenwirtschaftung und Selbstfinanzierung zu buchen haben.

Jedoch angesichts der komplizierten finanziellen Lage einer Reihe von Rayons wird man nicht ohne die Bewilligung von Mitteln aus dem Republikhaushalt auskommen können. Außerdem werden alle Gebiete im dreizehnten Planjahr fünf unter den Prinzipien der Selbstverwaltung und Selbstfinanzierung arbeiten; daher müssen sie eine Vergrößerung des Einnahmetittels des Haushalts und der Investitionen für die soziale Entwicklung erreichen.

Die ausgearbeiteten Maßnahmen zur beschleunigten sozialökonomischen Entwicklung der entlegenen Rayons und die Lösung der Fragen zur Verstärkung der sozialen Infrastruktur sind selbstverständlich von großer Bedeutung. Man muß sich aber auch der Schwierigkeiten deutlich vorstellen, die auf diesem Weg aufkommen werden. Es wird eine gewaltige organisatorische Arbeit der örtlichen Sowjets sowie ihr Vermögen notwendig sein, ihre Rechte wahrzunehmen und die tägliche Kontrolle über den Verlauf des Baus der geplanten Objekte zu organisieren.

Jedoch der Hauptsinn der heutigen Sitzung besteht wohl darin, daß der neue Wirtschaftsmechanismus und die volle wirtschaftliche Rechnungsführung auf dem Niveau der Hauptelemente — der Sowchose und Kolchose — eine günstige ökonomische Situation auf dem Lande schaffen.

- ▲ Als das Prinzip des „Übertünnens der Roststellen“ triumphierte
- ▲ Die „Denkmäler“ der Stagnation
- ▲ Ein halbes Jahr Analyse
- ▲ Ernste Sorgen der entlegenen Rayons
- ▲ 30 Rayons gewählt
- ▲ Eine Regierungssitzung, die den früheren nicht ähnlich war
- ▲ Das Wohl der Menschen als Bewertungskriterium der Arbeit

Es ist daher eine wichtige Aufgabe der örtlichen Sowjets, die nichttraditionellen Formen der Arbeit mit den Kollektiven von Werktätigen zu erlernen, die gegenwärtig selbständig darüber entscheiden, wo und was sie zu bauen haben.

Die Erörterung des Beschlüßentwurfs gewann die Form eines lebhaften und offenen Meinungs-austausches. Es ist durchaus verständlich, warum die emotionale Spannung der Aussprache so hoch war: Die Menschen äußerten sich ja zu brennenden Fragen. Die Vorsitzenden der Rayonexekutivkomitees K. G. Rachev (Karatobe), Sch. S. Kalasow, (Ull), J. A. Laptew (Markakol), J. K. Tusupbekow (Aktogal), M. A. Kassymow (Dshangalidin), B. K. Sabantschijew (Narynkol), K. Jespolow (Mangistau), S. Tleubajew (Ulytau) behandelten unter anderem solche akuten Probleme wie Entwicklung des Landbauwesens, Elektrifizierung, Gasifizierung, Anschluß entlegener Siedlungen an das Fernsprechnetz, Bau innerbetrieblicher Chaussees und Asphaltstraßen, Versorgung mit Fernsehzubehören.

So komplizierte Fragen können natürlich nicht mit eigenen Kräften gelöst werden. Hier ist die koordinierte Hilfe der zuständigen Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der Republik notwendig. Bei der Erörterung des Beschlüßentwurfs äußerten deren Leiter dazu ihre Meinung.

Schon im April dieses Jahres, sagte zum Beispiel der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR W. W. Milow, sollen Programme für Gasifizierung sowie für Bau von Straßenkomplexen, Wasser- und Entwässerungsleitungen in entlegenen Rayons ausgearbeitet werden. Zu diesem Zweck ist die Entwicklung der Reglebauweise, der Grundlage der Baustoffindustrie, die Vergrößerung der Produktion von Ziegeln, Zement und Dachschiefer vorgesehen. Ein Engpaß bleibt die Versorgung mit Rohren. Aber auch hier gibt es Auswege. In diesem Jahr soll die Produktion von 9 000 Tonnen Stahlrohren in die Wege geleitet werden.

Die Nutzung der positiven Erfahrungen bei der Lösung des Lebensmittelpblems behandelte in seiner Ansprache der Vorstandsvorsitzende des Kasachischen Republikverbandes der Konsumgenossenschaften U. Sarssenow. Nützliche Erfahrungen gibt es diesbezüglich im Krupskaja-Sowchos, Gebiet Taldy-Kurgan. Dort hat man ein Zweifamilienhaus Rentnerinnen zur Verfügung gestellt, die bei der Bevölkerung Überschüsse an Fleisch, Milch und Gemüse aufkaufen, in der Küche daraus vortreffliche Speisen sowie kulinarische Erzeugnisse, Eingelegetes und Einzelzuges bereiten, und all das erfreut sich im Dorfe einer großen Nachfrage. Eine so notwendige Sache muß weitestgehend verbreitet werden. Die nötigen Mittel und Ausrüstungen werden sich dazu schon finden, es liegt allein am Interesse der Leiter der Rayons und der Agrarbetriebe.

Die Situation mit den Fahrstraßen in den entlegenen Rayons ist äußerst schlecht, gestand der Minister für Autostraßen der Republik Sch. Ch. Bekbulatow. Heutzutage haben 118 Zentralisier-

lungen der Sowchose und Kolchose keine zuverlässige Verbindung mit den Rayonzentren durch Autostraßen. Gegenwärtig steht die Frage, im Jahre 1990 und im dreizehnten Planjahr fünf den Umfang des Straßenbaus auf dem Lande zu verdreifachen. Das Ministerium wird seinerseits die nötigen Maßnahmen realisieren, doch zugleich ist es notwendig, daß jedes Gebiet Patenschaft über die entlegenen Rayons übernimmt, und es muß schon jetzt entschieden werden, wer über diese Straßen Herr sein wird, denn schon jetzt sind viele davon aufschüsslos und kommen aus dem Betrieb.

Ein großes Problem bleibt die Elektrifizierung der Schafereien, sagte der Erste Stellvertretende Minister für Energetik und Elektrifizierung der Republik B. G. Nurschanow. Etwa 7 000 davon befinden sich in schwer zugänglichen Zonen. In diesem Fall müssen aktive die Diesel- und Benzinaggregate, sowie die Windenergie genutzt werden. Im Rayon Susak gibt es zum Beispiel schon Häuser mit Windkraftanlagen. Es wird geplant, im Dshungarischen Tor ein Windkraftwerk mit einer Kapazität von 15 Megawatt zu bauen.

In seiner Ansprache lenkte E. Ch. Gukassow, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Vorsitzender des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR, die Aufmerksamkeit auf die Probleme, die die Agrarbetriebe

kann nicht die Arme sinken lassen. Man muß energischer an die Arbeit herangehen. Und an der fällt so viel an, daß jetzt nicht nur jeder Tag, sondern jede Stunde teuer ist.

Ich möchte noch etwas betonen. Man darf es nicht zulassen, daß alles so vor sich geht, wie es früher war: Heute nehmen wir begeistert einen Beschluß an, und morgen treten wir allmählich zurück, und unser Schwung erlahmt. Jetzt können wir es so nicht machen, wir haben kein Recht dazu. Nach diesem Gespräch wird ein Beschluß gefaßt und gesetzlich formuliert werden, auch die Mittel werden dazu bewilligt. Und nun ran an die Sache mit aufgekrepelten Armen, erweitern sie das Arbeitsfeld. Die Unterstützung der Leiter der Republik ist Ihnen sicher, wir werden Sie größtmöglich unterstützen und Ihnen helfen.

Und noch eins. Trifft der fällige Redner aus Pult, sieht man an seiner Brust das Abzeichen eines Deputierten des Gebietssowjets. Die Wahlen zu den örtlichen Sowjets und zum Obersten Sowjet der Republik stehen vor der Tür. Es wird ihnen bestimmt schwerfallen sich für die Lage zu rechtfertigen, obwohl es vielleicht auch nicht durch ihr persönliches Verschulden dazu kam.

Heute können wir uns aus den Erfahrungen der Wahlkampagne und den Wahlen selbst überzeugen, daß das Volk anspruchsvoller geworden ist und Dienstränge oder frühere Verdienste nicht in acht nimmt. Das wichtigste Krite-

rium der Einschätzung eines Leiters ist die reale Wende zum Besseren auf dem ihm anvertrauten Abschnitt.

Man muß die städtischen Organisationen breiter an die grundlegende Erneuerung des Dorfes heranziehen. Seinerseits müssen sich auch die Industriebetriebe unverzüglich in die Arbeit einschalten, nachdem sie die Arbeitsfelder für sich in den zurückgebliebenen Rayons ausgewählt haben. Was die Möglichkeiten der Republikministerien und anderer zentraler Staatsbehörden betrifft, so sind hier ihre Leiter aufgerufen, sie werden ihnen größtmöglich bestehen.

Ich glaube, sagte G. W. Kolbin abschließend, daß diese Sitzung des Präsidiums des Ministerrates der Republik als eine wichtige Etappe eingeschätzt werden muß. Da in der allseitigen Entwicklung der Regionen und im Ausgleich des sozialen Niveaus der Stadt und des Dorfes eine neue Etappe — nicht der Worte, sondern wahrer großer Taten — hereinbricht. Da gibt es keine Alternativen: die erfolgreiche Lösung dieser Frage sollen und müssen wir auf jeden Preis gewährleisten.

Das Fazit der Erörterung des Beschlüßentwurfs zog N. A. Nasarbajew, Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR. Er sagte, daß die Frage dieser Sitzung gewissenhaft vorbereitet und daß die Sachlage in der ganzen Republik sorgfältig analysiert worden waren. Und es haben wohl alle bemerkt, wie kompliziert sie ist. Man kann auch jeder Ansprache nachfühlen, weil es der Schmerz des Volkes ist, jener Leute, die in den Krähwinkeln leben. Sie erheben erste und gerechte Ansprüche wegen der unbefriedigenden Sachlage.

Wir gehen dem Plenum des ZK der KPdSU entgegen, das zwischenationale Beziehungen in unserem Land behandeln wird. Und was sehen wir bei uns in Kasachstan, wenn wir über die gleichen Rechte der Nationen und Völkern sprechen? Oft die Ungleichheit der einen vor den anderen.

Warum schenken wir, wenn wir behaupten, daß Kasachstan eine reiche Republik ist und ihre Naturschätze unerschöpflich sind, bei all dem Reichtum so wenig Aufmerksamkeit, ich will es offen sagen, der Armut? Das ist keine Übertreibung. Hier nur ein statistisches Datum: Der Jahresgewinn eines Einwohners des Rayons Narynkol macht durchschnittlich 780 Rubel aus. Sagen Sie, wo gibt es noch weniger?

Ein weiteres, nicht minder wichtiges Moment: Wie schon betont wurde, leben in diesen 30 Rayons 1 Million Menschen, darunter — 900 000 Kasachen. Dort haben die Frauen in der Regel 6 bis 8 Kinder, und dort herrscht die höchste Kindersterblichkeit. Wie ist das mit dem „Aufblühen“, „Reichtum“ und den „Diamantfacetten“ in Einklang zu bringen?

Wie Sie sich vielleicht erinnern, sprachen unsere Leiter vor einigen Jahren von dem niedergeworfenen Aufstieg Kasachstans, und auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde im Rechenschaftsbericht proklamiert, daß es bei uns keine „Krähwinkel“ mehr gebe. Seit jenen Zeiten sind zehn Jahre verfloßen. Und nur heute kommt die Einsicht in die

Tiefe unserer Fehler und Gefahr des Ersetzens von Taten durch Worte.

Über die Stagnationsjahre nachdenkend, führte der Vorsitzende des Ministerrates weiter aus, kommt man zum Schluß, daß sie außer allem Übrigen auch die soziale Passivität der Leiter aller Ebenen hervorgerufen haben. Das Beängstigende ist, daß sie nicht imstande sind, die elementarste Sache in Gang zu bringen. Ich kann mich nie mit solch einer Tatsache abfinden: zwei benachbarte Agrarbetriebe; der eine prosperiert, und der andere scheidet dahin. Sagen Sie, was für objektive Ursache kann es da geben? Warum sind die Rayonleiter nicht imstande, die Erfahrungen der Führer auch in den anderen Agrarbetrieben einzuführen?

Gleichgültigkeit ist eine äußerst gefährliche Charaktereigenschaft. Und es ist doppelt gefährlich, wenn dadurch der Leiter befallen ist, von dem in vielem die Geschicke vieler Menschen abhängen. Nur durch die soziale Passivität und soziale Gleichgültigkeit ist die Tatsache zu erklären, daß von 800 ländlichen Siedlungen nur acht — weniger als 1 Prozent — über die Kanalisation verfügen. Mit Wasserleitungen sind 8 und mit Badehäusern 54 Prozent aller Aulen, Dörfer und Siedlungen versorgt. Als ob der Sowchos oder Kolchos nicht imstande wäre, ein Badehaus mit 25 Plätzen zu bauen.

Warum sprechen wir so prinzipiell darüber, warum nehmen wir einen Extrabeschluß an? Es ist notwendig, daß die Menschen verstehen, die Geldmittel der jetzigen Fünfjahrplanperiode sind schon verteilt, sie lassen sich eigentlich schon nirgends mehr hernehmen. Doch wir machen, bildlich gesprochen, eine Notlandung, denn solche „Krähwinkel“ weiter zu dulden, wäre einfach unmoralisch. Deshalb wird dieses wollen wir es so nennen, außerordentliche soziale Programm der Entwicklung der entlegenen Rayons, das wir heute erörtern, in vielem aus dem Republikhaushalt finanziert werden.

Wie Sie bemerken konnten, unterstrich N. A. Nasarbajew, haben wir die Punkte des Programms zum ersten Mal auf die konkreten Kolchose und Sowchose aufgeschlüsselt. Es darf nicht zugelassen werden, daß die bewilligten Mittel in einem Rayon, geschweige denn in einem Gebietszentrum angewendet werden. Diesbezüglich ist es zweckmäßig, im Programm solch einen Punkt einzutragen: die Entziehung der Geldmittel aus konkreten Agrarbetrieben ist verboten, die Staatsbank und die Agrar-Industrie-Bank werden aufgefordert, die zweckfremd bewilligten Mittel zu beschlagnahmen und sie an die ursprünglichen Empfänger zur vollen Inanspruchnahme zu überwachen. Die Vorsitzenden des Gebiets-, Rayon- und Rayonexekutivkomitees müssen für die Erfüllung dieses Punktes persönliche Verantwortung tragen.

Und noch ein wichtiges Moment: von der Steigerung des Lebensniveaus der Dorfbevölkerung sowie von der Realisierung des Lebensmittelprogramms und der Richtlinien des Märzplenums des ZK der KPdSU (1989) sprechen, müssen wir uns auch mit der Vergrößerung der Zahl der Haustiere bei der Bevölkerung, insbesondere in den entlegenen Rayons befassen. Denn davon hängt der Wohlstand jeder Familie ab. Es geht doch nicht, daß 16 Prozent der Familien auf dem Lande überhaupt kein Vieh besitzen.

Denken Sie über folgende Zahlen nach: Allein in der Zeitspanne nach dem Aprilplenums des ZK der KPdSU (1985) hat die Bevölkerung der Republik die Zahl ihres eigenen Viehbestands um 500 000 Stück Rinder, um 1 200 000 Stück Ziegen und Schafe und um über 200 000 Stück Pferde und Schweine vergrößert. Um solchen Zuwachs im gesellschaftlichen Sektor zu sichern, brauchte man 1,3 Milliarden Rubel Investitionen so wie 34 000 Beschäftigte mit 75 Millionen Rubel Arbeitslohn für sie. In den entlegenen Rayons es Boden und Weiden, deshalb muß man den Menschen mit Futtermitteln aushelfen. Jeder von Ihnen, Vorsitzenden des Rayonexekutivkomitees, muß das unter seine Verantwortung nehmen.

Jetzt über die Vorbereitung des bevorstehenden Plenums des ZK der KPdSU „Über die Vervollkommnung der zwischenationalen Beziehungen in der UdSSR“. Der Ministerrat der Republik hat die entsprechenden Maßnahmen und Empfehlungen zur Entwicklung der kasachischen, russischen und russisch-kasachischen Zweischichtigkeit ausgearbeitet. Auch hier muß man von Worten zu Taten übergehen.

Geschäftsführung in Kasachisch gibt es heute nur in 34 Rayons. Wir aber müssen es erreichen, und davon wurde vor kurzem auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gesprochen, daß die Geschäftsführung in Kasachisch allerorts verwirklicht wird. Natürlich, ausgehend von den realen Bedürfnissen und Bedingungen jeder Region. Wir können die Interessen der Menschen nicht schmälern. Dazu gibt es ein wahrhaft breites Betätigungsfeld: Organisation der Simultan-

übersetzung, Schulung von Stenotypistinnen, entsprechende Änderungen in den Hochschulprogrammen, Betreuung der Bevölkerung in ihrer Muttersprache durch die Dienstleistungs- und Postbetriebe sowie viele andere Fragen.

Es wird ein ausführlicher Beschluß des Ministerrates der Kasachischen SSR „Über Maßnahmen zur Beschleunigung der sozialen Entwicklung der entlegenen Rayons der Gebiete Alma-Ata, Ostkasachstan, Gurjew, Dshambul, Dsheskasgan, Kustanal, Sempalatin, Taldy-Kurgan, Uralsk und Tschimkent“ angenommen.

Darin heißt es unter anderem, daß es in den letzten Fünfjahrplanperioden in der sozialökonomischen Entwicklung einer Reihe entlegener Rayons der Republik zu schwerwiegenden Disproportionen und zum Rückstand gekommen ist. Der Stand der sozialen Infrastruktur und das hier vorhandene Industriepotential entsprechen den heutigen Forderungen nicht. Gegenwärtig haben 120 Zentralen der Sowchose und Kolchose keine Straßen mit fester Decke. Außerst niedrig ist der Grad des Anschlusses an die Gasversorgung und das Fernsprechnetz, über 700 Siedlungen benutzen zugeführtes Trinkwasser.

Im Beschluß ist darauf hingewiesen, daß diese Disproportionen in entlegenen Rayons der Republik und der akute Rückstand ihrer sozialen Basis eine direkte Folge dessen sind, daß die Gebietsexekutivkomitees der Lösung der Fragen ihrer Komplexentwicklung nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Die dafür investierten Mittel und materiellen Ressourcen „schlagen“ sich nach wie vor häufig in Gebiets- und Rayonzentren nieder.

In Anbetracht des gesamten Komplexes von wirtschaftlicher Entwicklung der entlegenen Rayons hat der Ministerrat die entsprechenden Gebietsexekutivkomitees, Ministerien und zentralen Staatsorgane der Republik verpflichtet, dort im Jahre 1990 und im dreizehnten Planjahr fünf die geplanten Objekte der kulturellen und sozialen Zweckbestimmung, der Kommunalwirtschaft, des Handels und des Gesundheitswesens, Vorschuleinrichtungen sowie Wohnungen zu bauen.

Die Gebietsexekutivkomitees, Ministerien und zentralen Staatsorgane müssen bei der Ausarbeitung des Plans für 1990 sowie für das nächste Planjahr fünf Investitionslimits, materiell-technische Ressourcen bereitstellen bzw. Bau-, Montage- und Vertragsarbeiten zu organisieren, die für die Erfüllung der festgelegten Aufgaben notwendig sind. Der diesbezüglich gefaßte Beschluß sieht auch die Gasifizierung der entlegenen Rayons, den Bau von Autostraßen, Stromnetzobjekten, Fernsprechnetzen, die Entwicklung des Fernsehens, die Radioifizierung und eine Reihe anderer vordringlicher Maßnahmen vor.

So verlief die fällige Sitzung des Präsidiums des Ministerrates der Kasachischen SSR. Fällig war sie nur der Reihe nach, dem Inhalt nach geht sie aber über den Rahmen der üblichen „Durchschnittssitzungen“ hinaus.

Die Hinwendung der Regierung der Republik zu den dringenden Belangen der Menschen, die in abgelegenen Orten Kasachstans leben, trägt keinen zufälligen Charakter, ist nicht, wie es früher häufig vorkam, von der Konjunktur oder dem Bestreben diktiert, „die Roststellen zu übertünnen“.

Die vorgesehenen Maßnahmen sind nicht eine Schönheitsrenovierung, sondern eine wohldurchdachte und erwogene Offensive mit dem strategischen Ziel, allerorts die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit durchzusetzen. Denn man darf nicht mit reinem Gewissen und mit Seelenruhe von Gerechtigkeit sprechen, wenn Tausende und aber Tausende Menschen, welcher Nationalität sie auch sind, in ihrem Leben täglich gegen allerlei Entbehrungen zu kämpfen haben.

Diese Sitzung des Präsidiums des Ministerrates bildet auch noch deshalb eine gewisse Etappe, weil der Arbeit der Regierung der Republik, bildhaft gesagt, ein neuer Ausgangspunkt zugrunde gelegt ist, und zwar das Glück jeder Familie, jedes einzelnen Menschen.

Nicht auf einmal, nicht über Nacht war der Entschluß über einen radikalen Umschwung der raschen Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der abgelegenen Rayons gereift. Er war die logische Fortsetzung des Kurses auf die revolutionäre Erneuerung aller Lebensbereiche unserer Gesellschaft, wo es nur den einen Vorzug gibt: das Wohl der Menschen.

Jetzt gilt es, das Geplante zu verwirklichen. Die Strategie ist klar, die Ziele sind sichtbar, die Offensive ist sorgfältig geplant und mit allem Nötigen versehen — nun ran an die Sache! Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese edle, erhabene Aufgabe alle aktiven, schöpferischen Kräfte der Republik konsolidieren wird.

Über die Agrarpolitik der KPdSU unter den gegenwärtigen Verhältnissen

(Schluß)

Es gilt, das Niveau der angewandten und Grundlagenforschungen der gesamten wissenschaftlichen Absicherung des Agrar-Industrie-Komplexes zu heben, die Forschungs- und Produktionssysteme, -verrichtungen und -komplexe größtmöglich zur Lösung von konkreten Aufgaben der Deckung des Bedarfs des Landes an Lebensmitteln und Rohstoffen zu entfalten, die Effektivität der wissenschaftlichen Entwicklungen im Bereich der Ökonomie, Biotechnologie, landwirtschaftlichen Genetik, Elektromechanik und Ökologie zu steigern und deren Einführung zu beschleunigen. Der Übergang der Forschungsinstitutionen auf wirtschaftliche Rechnungsführung ist abzuschließen.

9. Das Plenum des ZK der KPdSU unterstreicht, daß die praktische Realisierung der gegenwärtigen Agrarpolitik und die Lösung der Lebensmittelfrage die Hauptaufgabe der im Lande eingeleiteten Umgestaltung darstellt. Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, der Regions-, Gebiets-, Stadt-, Kreis- und Rayonpartei-Komitees sind berufen, ihre organisatorische und politische Arbeit so zu gestalten, daß alle Kräfte der Partei und die breiten Werktätigenmassen sich aktiv der Realisierung dieser vordringlichen Aufgabe anschließen.

Es ist wichtig, das Industrie- und intellektuelle Potential der Städte vollstündig für die technische Umrüstung und für die Schaffung sozialen Komforts in den Arbeitskollektiven des Agrarbereichs zu erschließen.

Die Parteigrundorganisationen der Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes sind verpflichtet, die Demokratisierung des Produktionslebens, den aktiven Übergang der wichtigsten Produktionselemente zu den Prinzipien wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Selbstfinanzierung und Selbstverwaltung zu fördern. Wichtig ist dabei die Rolle der Rayonpartei-Komitees. Hauptaufgabe ist für sie die entschiedene Überwindung des Kommandostils, die vollständige Meisterung der Methoden der politischen Leitung, näher zu den Menschen zu stehen und ihnen zu helfen, ihre Möglichkeiten unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung zu entfalten.

Gegenstand beständiger Aufmerksamkeit und Fürsorge der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane müssen die Kader des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes, die Herausforderung bei den Eltern und Spezialisten ein neues Denken sein, die für die effektive Realisierung der Agrarpolitik der Partei unter den gegenwärtigen Voraussetzungen wählbar ist. Es gilt, sich die Wirksamkeit der Kader stützend, deren stabile Zusammensetzung und höheres Verantwortungsbewußtsein zu erzielen.

die Ausbildung und Weiterbildung der Pächter und Genossenschaftler — einer neuen Generation der sowjetischen Bauern — zu organisieren. Das Bestreben der Stadtbewohner, die den Wunsch äußern, ins Dorf umzuziehen und an der Lösung seiner Fragen im Interesse des ganzen Landes teilzunehmen, ist zu fördern; es sind für sie alle notwendigen materiellen und sozialen Bedingungen zu schaffen.

Das Plenum ist der Ansicht, daß bei der Realisierung der Agrarpolitik die Rolle der Sowjets der Volksdeputierten steigen muß. Indem sie durch die politische Reform zur realen Macht gelangen, sind sie verpflichtet, auf neue Weise zu arbeiten, alle in ihren Kompetenzbereich fallenden Fragen der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln selbständig zu lösen. Besondere Aufmerksamkeit ist der Entwicklung der sozialen Infrastruktur, der baulichen Ausgestaltung und Hebung des kulturellen Niveaus der Dörfer, der Schaffung günstiger Arbeits- und Lebensbedingungen sowie der konsequenten Durchführung der Maßnahmen des Umweltschutzes zu schenken.

Eine aktive Rolle bei der Realisierung aktueller Aufgaben der Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes sind die Gewerkschaften, der Komsomol und alle Massenorganisationen des Landes zu spielen berufen.

10. Es gilt, den Vorschlag des Politbüros des ZK der KPdSU über die Notwendigkeit zu billigen, Beschlüsse des Ministerrats der UdSSR über eine grundsätzliche Umgestaltung der Wirtschaftsbeziehungen, über die soziale Umgestaltung des Dorfes, über die Entwicklung der Pachtvertragsbeziehungen, über die Verbesserung der Lebensmittelversorgung des Landes auf der Grundlage der Steigerung der Effektivität der Agrar-Industrie-Produktion zu fassen, die auf die praktische Realisierung der Agrarpolitik der KPdSU unter gegenwärtigen Verhältnissen zielen.

Das Plenum des ZK der KPdSU fordert alle Kommunisten und alle Arbeitskollektive auf, sich der praktischen Verwirklichung der Agrarpolitik der Partei aktiv anzuschließen. Die Durchsetzung der neuen Wirtschaftsbeziehungen, die grundsätzliche Umgestaltung der sozialen Lebensbedingungen auf dem Lande, die weitestgehende Erschließung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in diesem lebenswichtigen Bereich der Ökonomie, die Entfaltung der Demokratie und der Selbstverwaltung des Volkes werden dazu verhelfen, im Agrar-Industrie-Komplex in knapper Frist ein qualitativ höheres Entwicklungsniveau zu erreichen.

Kurz vor der Gründungskonferenz

Die „Freundschaft“ (Nr. 238 vom 10. Dezember 1988) informierte schon darüber, daß in Kasachstan die freiwillige Gesellschaft für geschichtliche Aufklärung „Memorial“ gegründet wird und die Initiativgruppe für ihren ersten Versammlung ein Organisationskomitee zur Vorbereitung der Gründungskonferenz gewählt habe.

Ursprünglich beabsichtigte man, die Gründungskonferenz sofort, noch im Dezember 1988 durchzuführen, wie das Ihre Zeitung bekanntgab, sagte Eduard Eulich, Mitglied des Organisationskomitees von „Memorial“, ehemaliger Arbeitsminister, verdienter Trainer der UdSSR. Doch infolge einer Reihe von Ursachen organisatorischen Charakters — es ist ja ein neues Vorhaben, und keiner verfügt über Erfahrungen — ist uns das nicht gelungen. Doch das Organisationskomitee ist nicht untätig gewesen und faßte nun auf einer seiner jüngsten Sitzungen den endgültigen Beschluß, die Gründungskonferenz durchzuführen, diesmal tatsächlich in aller nächster Zeit — am 8. April.

Wo und um welche Zeit? In Alma-Ata, im Hause der Filmkunst (Sowjetskajastraße 20, Ecke 8.-März-Straße), um 10

Uhr morgens. In den bis zu diesem Datum verbliebenen Tagen haben die Mitglieder des Organisationskomitees und der Initiativgruppe „Memorial“ im Hause der Filmkunst Dienstags, Mittwochs, Sonnabends und Sonntags von 14.00 bis 20.00 Sprechstunden. Jeder, der etwas über die Periode der Repressalien mitzuteilen hat, kann sich auch per Rufnummer 61-13-35 an den Diensthabenden wenden.

„Memorial“ hat, wie die „Freundschaft“ mitteilte, bei der Alma-Ataer Sozialbank für Wohnungsbau ein eigenes Konto eingerichtet, seine Nummer lautet 1700319. Doch nicht allen, die diesen Wunsch hegen, gelingt es, ihre Spenden auf dieses Konto zu überweisen.

Ja, solche Beschwerden gibt es: Die Bankfilialen in den Gebieten nehmen kein Geld zur Überweisung auf dieses Konto entgegen. Das sind ebenfalls Mängel organisatorischen Charakters. Es gibt aber einen Ausweg — man kann das Geld per Post überweisen an:

Счет 1700319, Альма-Атинский Жилсоцбанк, Комиссия по содействию памятник жертвам голода 1931 года и сталинских репрессий.

Woldemar STORZ

Strahlungsverhältnisse bei Semipalatinsk

stellen keine Gefahr dar

Die durchschnittlichen Strahlungswerte im sowjetischen nuklearen Testgelände bei Semipalatinsk liegen bei 0,015 bis 0,017 Milliröntgen in der Stunde. Darüber informiert der Stellvertretende Chef einer Hauptverwaltung des Verteidigungsministeriums der UdSSR Generalleutnant S. Selenzow am 3. April in der „Krasnaja Swesda“ auf eine entsprechende Anfrage der Armeezeitung. Zum Vergleich führt er an, daß die Grundstrahlung im Stadtzentrum Moskau 0,012 Milliröntgen in der Stunde beträgt. Im USA-Testgelände in Nevada sei dieser Wert mit 0,060 Milliröntgen in der Stunde

dreifach bis viermal so hoch wie bei Semipalatinsk. Nach den Worten des Generalleutnants werden im sowjetischen Versuchsgelände für die testende nukleare Sprengsatz in der Regel in einem mindestens 600 Meter tiefen Schacht gezündet. Dabei kommt es nicht zu einem Auswurf von Erdmassen, so daß sämtliche Zerfallsprodukte untertage bleiben. Lediglich unter nach einiger Zeit radioaktive Edelgase austreten, die sich in der Luft zersetzen, ohne eine Spur am Boden zu hinterlassen. Für die Bevölkerung außerhalb des Testgeländes stellen sie keinerlei Gefahr dar. (TASS)

PANORAMA

Heute begeht Ungarn den Tag der Befreiung 1945



Budapest heute. In einer Straße der ungarischen Hauptstadt; in der berühmten Vacyz-Straße, wo die besten Verkaufsstellen und Modalons untergebracht sind. Fotos: TASS

Wohnraum rationell nutzen

Wie wären die Wohnverhältnisse der Werktätigen zu verbessern? Dieses Problem ist für die Werktätigen der ungarischen Hauptstadt äußerst aktuell. Einer der Wege für seine Lösung kann die Erfahrung der Nutzung leerstehender Wohnungen durch die Exekutivkomitees der Stadtbezirke von Budapest sein. Laut offiziellen Angaben belief sich ihre Zahl im vorigen Jahr allein im 3. Stadtbezirk auf mehr als 100, und Einwohner von weiteren 180 Wohnungen besaßen nicht die entsprechende Genehmigung dafür.

Faßt man die Gesamtzahl der Stadtbezirke zusammen — und es sind ihrer zwanzig —, so ergibt sich eine beeindruckende Zahl von leerstehenden oder gesetzwidrig bezogenen Wohnungen, deren geregelte Zuweisung es ermöglichen würde, die Wohnverhältnisse von 6 000 bis 7 000 Budapester Familien zu verbessern. Da gibt es natürlich auch Probleme. Den einen sagen z. B. die Raumaufteilung in der Wohnung, das Stockwerk oder der Stadtbezirk nicht zu. Doch wie die Erfahrungen zeigen, sind die meisten Wohnraumbedürfnisse auch mit solch einer, wenn auch nur provisorischen Lösung des Problems zufrieden. Nach Meinung der Mitarbeiter der Exekutivkomitees hängt die Besiedlung der leerstehenden Wohnungen vor allem von ihrer strikten Erfassung, dabei nicht zuletzt von der Tätigkeit der Organisationen ab, in deren Pflichtbereich die rasche und qualitätsgerechte Renovierung des Wohnraumfonds fällt.

Sowjetisch-amerikanisches Protokoll auf dem Gebiet der Diplomatenausbildung unterzeichnet

Ein Protokoll über den Austausch zwischen den Hochschulen des Außenministeriums der UdSSR und der Vereinigung der Berufsschulen für internationale Beziehungen der USA ist neulich in Washington unterzeichnet worden. Erstmals in der Geschichte der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen ist ein regelmäßiger Austausch von Studenten, Lehrern und Experten auf dem Gebiet der Außenpolitik vorgesehen. Die amerikanischen Kollegen werden in der Moskauer Staatlichen Hochschule für internationale Beziehungen und in der diplomatischen Akademie aufgenommen. Sowjetische Studenten, Lehrer und Diplomaten

werden Universitäten und Hochschulen besuchen, die zur amerikanischen Vereinigung der Berufsschulen für internationale Beziehungen gehören, einem Konsortium von 13 Hochschulen, in denen Kader für den diplomatischen Dienst und außenpolitische Experten ausgebildet werden.

Diese Vereinbarung ist ein direktes Ergebnis des am 21. November 1985 in Genf unterzeichneten Rahmenabkommens zwischen den Regierungen beider Länder über Kontakte, Austausch und Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technik, Bildungswesen, Kultur und anderen Bereichen.

In wenigen Zeilen

MANILA. Bei den Wahlen zu den Dorfräten auf den Philippinen sind nach offiziellen Angaben 35 Menschen getötet worden. Bei den Abstimmungen wurden die Bürgermeister und Räte von mehr als 42 000 ländlichen Kommunen gewählt.

PRETORIA. Hungerstreikenden Häftlingen in südafrikanischen Gefängnissen droht künftig Isolationshaft. Wie die Nationale Vereinigung demokratischer Rechtsanwälte in Johannesburg mitteilte, plant die Regierung die Verlegung derartiger Gefangener nach Bloemfontein. Das komme einer Verbannung gleich, erklärten die Anwälte.

BONN. Ein von der Polizei gefaßter Drogenabhängiger hat in München innerhalb von drei Jahren bei 15 Banküberfällen insgesamt 278 000 Mark erbeutet, um seinen Rauschgiftbedarf zu finanzieren.

JAKARTA. Mit drei neuen Wasserkraftwerken, die jetzt auf der indonesischen Hauptinsel Java in Betrieb gingen, können 180 000 Dörfer an das Netz der Stromversorgung angeschlossen werden.

KUALA LUMPUR. In Malaysia ist eine Sondereinheit der Polizei zur Bekämpfung der zunehmenden Piraterie in den Gewässern der östlichen Provinzen Sabah und Sarawak gebildet worden. 1988 gab es 33 Piratenüberfälle.

Oppositionelle setzten Angriffe fort

Einheiten der afghanischen Opposition haben zwischen dem 29. März und 1. April mehrmals versucht, im Schutze massierter Werfer- und Geschützfeuer die Hauptstadt Jalalabad, die Hauptstadt der Provinz Nangarhar, wieder aufzunehmen. Sie gingen aus südlicher, südöstlicher und westlicher Richtung vor. Wie neulich im Außenministerium der Republik Afghanistan vor der internationalen Presse mitgeteilt wurde, konnten diese Versuche vereitelt werden. Dabei verloren die Angreifer rund 450 Mann an Toten und 525 an Verwundeten. Die Oppositionellen wurden bei den Kampfhandlungen von pakistanischen Militärs und Grenzmillizen unterstützt. Durch Geschosse der Artillerie der Regierungstruppen wurden zwei Waffen- und Munitionsdeposits sowie drei LKW-Konvois der 11. und 18. Infanteriedivision Pakistans vernichtet. Dabei wurden Munition und Waffen in der Provinz Nangarhar unterwegs waren.

Angesichts der Erfolge der Regierungstruppen greifen in den Reihen der Mudschahedin Angst, Panik und defätistische Stimmungen um sich. Manche suchen durch Selbstverwundung dem Getmetzel vor Jalalabad zu entziehen.

Am Wochenende unternahm die Oppositionellen einen weiteren Vorstoß gegen die Verteidigungslinien der Stadt, wurden aber im Gegenangriff zurückgeworfen und verloren dabei 97 Mann an Toten und 67 an Verwundeten. Vernichtet wurden zwei Lager, fünf LKW mit Waffen und Munition, acht Werfer, zwei raketenstößende Geschütze, zwölf Raketenstratruppen und zwei schwere Maschinengewehre. Sieben Angehörige der Regierungstruppen wurden verwundet. Unter der Zivilbevölkerung gab es vier Tote und acht Verletzte, darunter Frauen und Kinder.

Unter schwerem Beschuß lag auch die Stadt Khost in der Provinz Paktia. In der Provinz Kandahar unternahm die Regierungstruppen Operationen zur Räumung einiger Ortschaften des Kreises Daman von Extremisten. Neun Mudschahedin wurden dabei getötet und sieben verwundet. Ein Waffenlager fiel in die Hand der Armee. In einem Gefecht bei der Ortschaft Rustak der Provinz Takhar verlor eine Formation der „Islamischen Gesellschaft Afghanistans“ 120 Mann an Toten sowie eine bedeutende Menge Waffen und Munition.

Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit entdeckten für kurzem — in einem Stadtteil von Kabul elf Kilogramm Sprengstoff. Als Pflanzenölbüchsen und Eisenrohre getarnt, sollten die Sprengvorrichtungen in dichtbevölkerten Vierteln der Hauptstadt gezündet werden. Neulich hoben die Sicherheitsorgane in Kabul ein der oppositionellen Gruppierung „Bewegung für islamische Revolution Afghanistans“ gehörendes Lager mit Waffen, Munition und Giftstoffen aus. Ferner wurde ein Versteck mit Flugblättern und Hetschchriften entdeckt.



„Moscito“ heißt dieser in Italien hergestellte Roller. Wie seine Schöpfer meinen, ist „Moscito“ eines der bequemsten Fortbewegungsmittel in einer verkehrsbeanspruchten Großstadt. Foto: TASS

EL SALVADOR: „Russen unerwünscht“

Ich hatte gerade mein Visum für El Salvador bekommen und erzählte diese Neuigkeit meinem westlichen Kollegen. Dieser hatte jahrelang in der Region gearbeitet, und so konnte er mir aus eigener Erfahrung folgenden Tip geben: „Wenn es dir gelien sollte, nach El Salvador zu kommen, so nimm als erstes ein Taxi und fahre so schnell du kannst ins Verteidigungsministerium und besorge dir eine Akkreditierung. Ohne sie bist du in El Salvador ein Niemand“. Ehrlich gesagt, in diesem Moment nahm ich das alles nicht ganz ernst. Natürlich konnte man kaum erwarten, daß mich die Behörden in El Salvador mit offenen Armen empfangen werden. Ich nahm jedoch an, daß das Außenministerium das Visum in Absprache mit den anderen Regierungsorganen, darunter mit der Militärbehörde, erteilt...

Der Chef der COPREFA, Oberst Galileo Torrez, war betont lebenswürdig und zeigte sich gesprächig: „Bei uns sind Sie frei. Sie können die Stabquartiere jeder beliebigen Partei oder Organisation aufsuchen, sich treffen, mit wem Sie wollen. Es ist nur nicht erwünscht, in die Ost- und Nordprovinzen des Landes zu fahren, dort operieren die Terroristen“. (Der Oberst meint damit die Kämpfer der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“, FMLN — d. Red.) Hierfür wird auch ein besonderer Passierschein benötigt.

Junge Mädchen und Burschen in T-Shirts mit dem Abbild ihres Kandidaten für den Präsidentensessel fahren auf Lastwagen der Firma „Toyota“ durch die Stadt. Kaum, daß wir uns versahen, hatten wir auch schon einen Aufkleber auf unserem Auto: „Unser Kandidat — Alfredo Christiani. Machen wir unser Leben besser!“ Christiani ist der Kandidat der ARENA.

Es war gar nicht so einfach, sich mit ihm zu treffen. Nach mehreren Stunden Wartezeit konnte ich ihn am Haupteingang des Luxushotels „Presidente“ abfangen, wo der Vorschlag der FMLN über die Verlegung der Wahlen auf den 15. September besprochen wurde. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Nebenbei auf meine Fragen antwortend, erklärte Christiani überzeugt, daß ARENA die führende Partei im Lande sei. Im Parlament hat sie die Mehrheit. Wenn sie an die Macht käme, würde sie das Leben des salvadorianischen Volkes entscheidend verbessern.

Christiani ist der Vertreter des gemäßigten Flügels der Partei. Reale Macht und Einfluß in der ARENA haben solche extrem rechte Leute wie Roberto D'Aubuisson und Sigfrido Ochoa. Warum stimmen die meisten Salvadorianer für diese Partei? Weit verbreitet ist die Erklärung, das hänge mit der Enttäuschung über die Ergebnisse der Regierungszeit von den Christdemokraten zusammen. Warum stimmen sie aber dann nicht für die anderen Beteiligten am Wahlkampf, die Demokratische Konvergenz (CD) z. B., die auf sozialdemokratischen Positionen steht? Dafür gibt es eine Erklärung: Die CD griff später als andere Parteien in den Wahlkampf ein und hat dadurch Boden verloren. ARENA packt ihren Wahlkampf sehr geschickt an: Sie veranstaltet Abende mit lauter, feuriger lateinamerikanischer Musik, die die Jugend anzieht. So konnte die ARENA, die seit ihrer Gründung die Partei der salvadorianischen Oligarchie ist, ihren Einfluß unter den Arbeitern und Bauern verstärken.

Im Vergleich zu den anderen Parteien ist die Wahlplattform der ARENA anziehend und einfach. Gedenk der Erfahrungen aus dem letzten Wahlkampf, verschwanden daraus die Aufrufe, die zu sehr mit politischem Extremismus behaftet waren.

Springbrunnen und Bomben

Entgegen meinen Vorstellungen von El Salvador, als einem von langjährigen Bürgerkrieg zerrütteten Land fand ich in der Hauptstadt prosperierenden Handel und Busineß vor. Warenüberflut, unzählige Restaurants, Springbrunnen auf den Plätzen. Die in der Mehrzahl gut und modisch gekleideten Salvadorianer sind unter 15 Jahre alt. Es scheint ihnen gut zu gehen. Das haben die Salvadorianer vor allem der Hilfe der USA zu verdanken, für die El Salvador in Lateinamerika einer der bedeutendsten Klienten ist.

Ein nicht wegzudenkendes Attribut von El Salvador sind die vielen bewaffneten Gardisten, ständige Erinnerung an den Krieg, der nun schon neun Jahre dauert. 70 000 Salvadorianer hat er schon das Leben gekostet. Ende vorigen Jahres aktivierten die Partisanen der FMLN ihren Kampf. Die Regierungstruppen erlitten spürbare Verluste.

Einer Meinungsumfrage der katholischen Kirche zufolge sind drei Viertel der Bevölkerung für eine schnellstmögliche Beilegung des Konflikts. Nicht alle sind für die Taktik der Vernichtung der Alkalden, die gegenwärtig von den Kämpfern der FMLN breit praktiziert wird. Darüber sprachen wir auch mit dem stellvertretenden Rektor der Mittelamerikanischen Universität, Padre Ignacio Baro. Der für seine politischen Untersuchungen und Prognosen bekannte Padre ist der Meinung, daß solche Aktionen der FMLN kaum Sympathien bringen werden.

In der Arena — ein Solo der ARENA

Während der reichlichen Woche meines Aufenthalts in diesem Land fand hier eine Tagung der Sozialistischen Internationale, ein GATT-Seminar und das Tref-

Hier freut man sich über jeden Besuch

Freunde der «Freundschaft»

Das kleine Haus, das Wolde- mar Schuhmacher bewohnt, be- findet sich an der Grenze zwi- schen einem Eigenheimviertel und einem Neubaugebiet im Zentrum der Stadt. Solch eine Nachbarschaft prägt gewisserma- ßen die Charaktere der Einwoh- ner solch eigenartiger Dörfler in- mitten von modernen Stadtvier- teln. Sie zählen sich zu den Städ- tern, behalten aber mitunter vieles von der Lebensweise von Dorf- bewohnern bei, wie z. B. den Offenheit, Gastfreundschaft und Einfachheit. Es waren kaum fünf Minuten vergangen, seit ich dieses Haus betreten hatte, doch mir schien es, daß ich mit dem Hausvater Wolde- mar Schuhma- cher bereits seit langem bekannt bin.

Wer unsere Zeitung ständig liest, dem ist der Name Wolde- mar Schuhmacher sicher schon aufgefallen. Seine kurzen Beiträge und Stellungnahmen zu den in unserer Zeitung abgedruckten Artikeln sind immer sachlich und konkret. Gerade nach solchen Hinweisen, die aus dem Herzen unserer Leser kommen, richten wir uns und gestalten unsere Arbeit. Solche aufmerksamen und teilnahmevollen Leser wie Wolde- mar Schuhmacher zählen wir mit Vergnügen zu den besten Freunden unserer Zeit- ung. Selbstverständlich möchten wir mehr von unseren Freunden wissen und glauben, daß dies auch für unsere Leser von Interesse sein soll. Des- halb wandten wir uns an unsere ehrenamtliche Korrespondentin Lora BERSCH in Petropawlowsk mit der Bitte, uns über ihren Landsmann Wolde- mar SCHUHMACHER zu berichten. Nachstehend ihr Bericht.



außerhalb seiner Grenzen muß man sich meines Erachtens unbeding- ting versichern.

„Sie gehören gewiß zu denjeni- gen, die bestrebt sind, im Le- ben das Nationale, die Lebenswei- se, die Sprache und Bräuche zu erhalten und halten dazu auch Ihre Kinder und Enkel an? Oder spielt das alles für sie keine we- sentliche Rolle?“

„Unser Sohn Harry beherrscht die Muttersprache gut. Natürlich hätten Mutter und ich es sehr gerne gesehen, wenn er eine Deutsche zur Frau genommen hätte. Doch vor gut 20 Jahren kam er nach Hause und erklärte, daß er heirate und ein russisches Mädchen — Swetlana — zur Frau nehme. Was sollten wir da tun? Natürlich verhielten wir das nicht. Und jetzt sind wir überzeugt, daß unser Sohn richtig

gewählt hat. Sie leben gut und in Eintracht. Ihre Kinder sind schon herangewachsen und selbständig geworden. Leider können sie nicht deutsch. Doch meines Er- achtens ist daran die Großmutter Agathe schuld. Die Enkel waren unter ihrer Obhut, sie hätte mit ihnen eben deutsch sprechen sol- len.“

Wolde- mar Schuhmacher spricht über die Vergangenheit, die wie bei allen Deutschen bekanntlich alles andere als leicht war. Das Gedächtnis fixiert oft unbedeu- tende Episoden und läßt wichti- gere unbeachtet. Doch das scheint einem nur auf den ersten Blick so, denn wie bekannt, ge- staltet sich ja unser Leben aus den täglichen Kleinigkeiten und Belanglosigkeiten. Es gibt ge- nug, woran sich die Schuhmachers erinnern, zurückdenken können.

Der Hausvater kann auf einen großen arbeitsreichen Lebens- weg von 76 Jahren zurückblicken. Dazu gehören auch die Vor- kriegsjahre auf der Krim, die Kriegsjahre in Mamljuka sowie die schweren 50er Jahre. Trotz der harten Arbeit und der vie- len Demütigungen hat sich der Arbeitsveteran eine wunderbare seelische Reinheit, Optimismus, Rührigkeit und Energie bewah- ren können. Und diesen Reich- tum könnten ihn sogar die Jun- gen beneiden.

Als im Jahr 1942 alle Deut- sche von der Krim evakuiert wurden, kamen die Schuhma- chers nach Kasachstan. Ihr stän- diges Wohnort wurde Mamljū- ka. Hier wurde Wolde- mar Fah- rer im Rayonkraftverkehrsbe- trieb. Wenn er mit einer Fahrt außerhalb des Rayonzentrums be- auftragt wurde, mußte er die

Spezkommandantur in Kennin's setzen. Das war sehr erniedri- gend und beanspruchte nicht we- nig Zeit. Deshalb hat er stets um Aufträge innerhalb des Rayon- zentrums. Bei der Arbeit war er fleißig und gewissenhaft, wovon die zahlreichen Dankschreiben der Betriebsleitung zeugen. Auch seine Kollegen brachten dem tüchtigen Arbeiter Achtung ent- gegen und ließen seine nationale Zugehörigkeit unbeachtet. Seine Arbeitsstelle wechselte er nicht oft. Das war nicht seine Art. So war er bis 1956 im Kraftver- kehrsbetrieb tätig.

Schuhmacher senior ist sehr stolz auf seinen Sohn. Dieser hat Vaters Beruf gewählt und geht ihm bereits seit rund 20 Jahren nach. Zur Zeit ist er in einem Güterkraftverkehrsgebiet tätig. Wie auch sein Vater ist er im Be- trieb ein geachteter Mensch. Fleiß ist nämlich ein Wesenszug der Schuhmachers.

Die Erinnerungen, das Ge- dächtnis reicht weit in die Ver- gangenheit zurück. Des Men- schen Gedanken verfolgen schlän- gelnde Pfade, machen dann an größeren und kleineren Stellen halt. Zu gerne möchte man bittere Minuten, die Jahre unverdienter Demütigung vergessen und Episoden aus der Zeit der schreck- erregenden stalinischen Repres- sionen aus dem Gedächtnis stel- len. Doch ab und zu kommen dem Veteranen Erinnerungen an diese Zeit und er stellt sich die einzige Frage, ob er all diese Jahre richtig gelebt und sein Möglichstes getan habe, um bei den Mitmenschen ein gutes An- denken zu hinterlassen?

Zweifelsohne hat er richtig ge- lebt, ehrlich und gewissenhaft gearbeitet. Und darauf kommt es wohl auch an. Seine Enkel sind bereits herangewachsen. Der Großvater braucht sich ihrer nicht zu schämen. Sein beson- derer Stolz ist Sergej. Er ist Student im zweiten Studienjahr an der Fakultät für Körperkultur der Pädagogischen Hochschule Petropawlowsk, gehört zur Volleyball-Auswahlmannschaft des Gebiets und zählt zu den besten Volleyballspielern der Re- publik. Vor kurzem konnte Sergej seinem Großvater mitteilen, daß er Meister des Sports der UdSSR geworden sei.

Ein blitzblankes Haus, ein sauber gekehrter Hof, jede Sache hat ihren Platz, der kluge Schät- ferhund liegt weitab vom Ein- gang an der Kette. Hier freut man sich über jeden Besuch. Sie werden freundlich und mit offenem Herzen aufgenommen. Möge keine Wolke den Himmel dieser Leute an ihrem Lebensabend trüben. Mögen Friede und Ein- tracht bei ihnen walten. Sie ha- ben es redlich verdient.

Durch Wüsten und Berge Turkmeniens

Turkmenien ist bis jetzt noch kein Mekka des Tourismus ge- worden. Und zwar, vielleicht deshalb, weil 80 Prozent seiner Fläche Wüsten einnehmen. Die meisten Menschen sind doch der Meinung, daß in den Wüsten nichts kreucht und nichts flucht, und daß man dort nichts zu su- chen hat.

Außerdem ist es in Turkmen- en sehr heiß. So hat im Natur- schutzgebiet „Repetek“ das Thermometer schon einmal 50°C im Schatten gezeigt. Landesre- kord.

Doch mich stört weder die Wüste noch die Hitze, denn Turk- menien ist sehenswert. Vielleicht sogar mehr als die benachbarten Republiken. Deshalb fahre ich jedes Jahr dorthin.

Recht bald wurde ich darauf aufmerksam, daß überall auch in den entlegensten Gebieten Reste alter Festungen, Städte, Mausoleen und anderer historischer Bauten anzutreffen waren, über welche sich selbst Spezial- sten des öfteren den Kopf zer- brachen.

Vergeblich suchte ich nach Fotografien und Literatur über diese kulturhistorischen Denk- mäler, und wenn ich auch manch- mal etwas davon in die Hand be- kam, dann waren es meistens bi- bliographische Raritäten.

So kam mir dann der Gedan- ke, eine Reise zu unternehmen, um diese interessanten Bauwer- ke auf den Film zu bannen. Es lohnte sich schon deshalb, weil eine Reihe davon, recht bald in Staub zerfallen werden. Dann bleiben wenigstens meine Auf- nahmen.

Nicht weniger als die Bauten Interessierten mich auch die Na- turdenkmäler, doch damit wurde mein Programm recht umfang- reich und vielleicht kaum zu verwirklichen. Aber ein Blick auf die Karte beruhigte mich. Fast alle Siedlungen, Städte und Bauwerke, ebenfalls wie die Na- turdenkmäler befinden sich ent- weder in unmittelbarer Nähe des Amudarjas, oder am Fuß des Kopetdag, also in den Randge- bieten der Republik, wo Wasser vorhanden ist.

Ich brauchte deshalb nicht kreuz und quer durch das Land reisen, sondern im wesentlichen nur einen großen Kreis um die Wüste Karakum zu machen, um meine Aufgabe zu erfüllen.

Doch wie sollte ich die gro- ßen Entfernungen durch die Wü- sten und Berge bewältigen? Zu- erst mit der Eisenbahn, dann mit dem Bus, doch den größten Teil mußte ich „per Anhalter“ fah- ren.

Meine Reise begann in Kunja- Urgentsch. Wer kennt schon die- se Stadt? Samarkand, Buchara oder Chiwa — davon haben alle gehört, aber Kunja-Urgentsch? Autos fahren durch die Stra- ßen, laufen behende flinke Esel mit ehrwürdigen Geiseln auf dem Rücken, schreiten gemächlich phlegmatische Kamele und alle wirbeln Staub auf. Und natürlich senkt die Sonne unbarmherzig.

Hoch über den niedrigen Häu- sern, für mich gute Wegweiser, zeigen sich am Rande der Sied- lung die glitzernden Kuppeln der Mausoleen und das Minarett Kutlug-Timur. Vor mir, hinter mir, überall sind Gräber und Ru- inen zu sehen, liegen haufenweise Scherben von Tongefäßen. An dünnen Stäben hängen weiße, rote, schwarze... Lappchen. Die Farbe erklärt, ob der Verstorbene ein Kind oder Erwachsener war, eines natürlichen oder ge- waltigen Todes gestorben ist.

Hier befand sich Gurgantsch — die ehemalige Hauptstadt Choresmiens — einstmals die größte Macht des Islams.

Noch sind einige Bauwerke von dieser Zeit erhalten, nicht weniger sehenswert, als die in Usbekistan, welche die Inva- sion von Tschingis-Chan und Ti- mur überlebten und noch heute unser Auge erfreuen.

Das gigantische Minarett Kut- lug-Timur (erbaut 1330) über- ragt mit seinen 62 Metern um fast 17 Meter das berühmte Kaljan-Minarett in Buchara. Aus gebranntem Ziegeln gebaut, mit dem Durchmesser der Basis

10,85 m und mit einer Schmuck- inschrift verziert, versetzt es den Betrachter in Staunen.

Es ist kennzeichnend, daß von alten Bauwerken gewöhnlich nur die Minarets verschont blieben und die verheerenden Kriege überlebten. Tschingis-Chan, so berichtet die Chronisten, war der Ansicht, daß sie nicht von Men- schen gebaut werden konnten, und deshalb hätten die Menschen die- selben auch nicht zerstören dür- fen.

Der eigentliche Grund aber war rein strategischen Charakters — Minarets waren ausgezeichnete Beobachtungspunkte.

Unweit des Minarets leuchten zwei blaue Kuppeln im Lichte der hochstehenden Sonne, welche für die Baukunst Choresmiens charak- teristisch sind. Das Mausoleum des Schach Tekesch (13. Jahrh.) zielt eine kugelförmige Kuppel, während das dem Fach- ad- din-Rasi (13. Jahrh.) zugeschriebene Grab von einem zwölfsseitigen Zeldtag überspannt ist.

Letzteres ist berühmt durch seine Fassade mit kunstvoll aus Ziegeln gestalteten Ornamenten und Schriftbändern.

Doch als schönstes Bauwerk wird das Grabmal der von Timur beseitigten Sufi-Dynastie (1379) betrachtet, daß alle anderen Bau- ten in den Schatten stellt und den Namen der Tjurabek-Cha- nym trägt. Die Innere Schale der fast 23 Meter hohen Kuppel schmückt ein herrlicher Dekor — geometrische und floristische Or- name, miteinander verschlungen und goldene Sterne dazwi- schen, im ganzen Orient von kei- nem anderen Bauwerke über- troffen.

Doch mich zieht es weiter zu den Wüsten, um dort nach alten Festungen und Städten zu suchen.

Ich brauche nicht lange zu warten. Ein mächtiger LKW, dessen Fahrer scheinbar von meiner knallroten Kraxe und der Foto- tasche angezogen wurde, macht halt.

„Wohin die Reise?“ fragt er. „Zum Plateau Ustjurt.“ „D soll es in der Nähe alte Fest- ungen geben.“

Und ich fahre geht los. Einige Kilometer weiter ze- gen sich mächtige Festungsma- uern, die die Reste einer alten Stadt umfassen. Sie trug früher den Namen Wasir, existierte schon vor 2000 Jahren und war im 16. Jahrhundert Residenz des Choresmschachs — Sultan Ali.

Innerhalb der Mauer befinden sich die Ruinen von drei Mausoleen (15–16. Jh.). In einem von ihnen sind zwei Gräber. Der Legende nach gehören sie den Helden des Volksepos — Farchad und Schlrin.

Am Rande der Stadtmauer vor einer senkrecht abfallenden Fels- wand sind die Reste eines ehe- mals grandiosen Palastes zu se- hen.

Kaum zu glauben, daß in die- ser öden Gegend einmal reges Leben herrschte und blühende Gärten die Städte und Sied- lungen umrahmten.

Ruinen von Festungen und Spuren der Gewässeranlagen sind stumme Zeugen dieser längst vergangenen Zeiten. Krie- ge und Feinden brachten Verhee- rungen in diese Gebiete. Zuerst erschien hier Tschingis-Chan mit seinen Herden, später folgte Ti- mur (Tamerlan), der fünf Feld- züge gegen Choresmien unter- nahm.

Nach kurzem Aufenthalt fah- ren wir weiter und gelangen in ein breites Tal. Rechts zieht sich senkrecht abfallenden Wänden ein niedriges Berggipfelplateau mit senkrecht abfallenden Wänden hin, welches schon zum Ustjurt gehört.

Tief unten ist ein reißender Fluß zu sehen, der eine Vielzahl von Terrassen passiert. Es ist der Darjalyk, der in einem der alten Flußbetten des Amudarja seinen Weg bis zur Senke Sery- kamisch bahnt.

Am nächsten Tag fahren wir zur Senke Sarykamisch zu den Fischern und dann zurück, an vielen alten Festungen vorbei nach Kunja-Urgentsch.

Henri LEWENSTEIN

Der russische Colonist oder Christian Gottlob Züges Leben in Rußland

Nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche der Russen, vornehmlich in den asiatischen Provinzen

Mit der herzlichsten Freude vernahm ich, daß meine Mutter und Geschwister noch lebten. Die alte Frau, sagte der Wirt, gräme sich nur um ihren Sohn, der vor zehn Jahren ausgewandert wäre, und nun schon seit länger als neun Jahren nicht die geringste Nachricht von sich ge- geben hätte. Die besorgte Mut- ter fragte jeden fremden Hand- werksburschen, habe den Abwe- sendenden auch in die Leipziger Zeitung setzen lassen, doch beides ohne Erfolg.

Meinen Lesern, die sich viel- leicht wundern werden, daß ich den Meinigen von Rußland aus nicht schrieb, muß ich hier noch die Ursache hiervon kürzlich an- geben. Oft war ich Willens ge- wesen zu schreiben; allein die Besorgnis, daß mein Brief er- brochen werden möchte, welches schon edlichen deutschen Colonis- ten begegnet war, hielt mich da- von zurück. Ich hätte folglich nicht schreiben dürfen, daß ich mit dem Plan umging, wieder heimzukehren, und eine andere Nachricht als diese würde meiner Mutter mehr Schmerz als Freude gemacht haben.

Der Tünzer Wirt erzählte mir weiter: es sei schade, daß man von dem Leben oder Tod des jungen Menschen nichts erfahren könne, denn so lege sein Erbteil, das doch wenigstens dreitausend Taler betrüge, ungenützt da, statt daß es, im Fall er tot sein sollte, was sich allem Anschein nach vermuten ließ, von den Ge- schwistern benutzt werden könne.

Als es zu dunkeln begann, machte ich mich wieder auf den Weg, und mein Herz schlug hef- tiger. Je mehr ich mich dem Or- te näherte, wo ich die frohen Jahre meiner Jugend verlebte, na- te. Vor dem Hause meiner Mut- ter mußte ich ein wenig stillste- hen, um mich zu sammeln. Mit zitternden Hand klopfte ich end- lich an die Stubentür, und jede meiner Nerven bebte vor Freu- de, da ich die mir noch wohl be- kannte Stimme meiner Mutter „Herein“ rufen hörte. Jetzt näh- erte ich mich der guten alten Frau, welche heftig erschrak,

so spät einen fremden Kerl vor sich zu sehen, dessen schlechte Kleidung und ziemlich wildes Aussehen, das durch das Gewehr an der Seite noch vermehrt wurde, freilich zu keiner Empfehlung gereichen konnte. Meine Mutter fragte, was ich wollte, und weil ich glaubte, sie auf die unerwar- tete Freude erst vorbereiten zu müssen, gab ich vor, ihr Nach- richt von ihrem abwesenden Sohn zu bringen, welcher hoffte, bald selbst wieder bei ihr zu sein.

Ich übergebe das Weitere der allmählichen Entdeckung mit Still- schweigen, weil ohne Zweifel je- der meiner Leser schon mehrere Schilderungen von Erkennungs- szenen gelesen haben wird, eine der anderen sehr ähnlich ist und überhaupt weniger geschildert werden kann als empfunden wer- den muß. Nur so viel will ich noch erwähnen, daß meine Mut- ter, welche, nach geschwehener Entdeckung, sogleich alle Haus- genossen herbeirief, und nach meinen Schwestern Boten aussen- dete, es nicht sogleich glauben wollte, daß ich ihr Sohn wäre, auch als sie es zu glauben be- gann, mich lange noch. Er nannte, bis es ihr endlich befiel, daß ich am Halse ein Mahl hätte, mit welchem ich mich nun legitimie- ren mußte. Jetzt erst, erfolgte das herzlichere Du, und meine Mutter, die vorher halb ungewiß sich meinen Armen wieder ent- wunden hatte, wurde es nun nicht müde, ihre Umarmungen zu er- neuern.

Mit der Geschichte meines üb- rigen Lebens will ich meine Le- ser nicht belästigen, da sie, wie die Geschichte der meisten still in- hibierenden Bürger, wenige Un- terhaltungen darboten würde. Ich fand diese Jahre her, daß ein Mann in einem gewissen bürger- lichen Wohlstande nicht glückli- cher ist, als ein anderer in einem groben Leinenkittel und in einer Lage, wo er sich mit Mühe kaum die unerlässlichsten Bedürfnisse des Lebens erwerben kann. Das Leben des einen wie des anderen ist ein Gemisch von Freuden und Leiden, und glücklich jeder, dem nicht die letzteren in größerer Menge zuwogen würden.

Am Schluß dieses Buches lie- fere ich noch einige Beiträge zur

Sitten und Kulturgeschichte der Russen, wobei ich nochmals be- merke, daß ich zunächst zu den Bewohnern der asiatischen Provinzen des Reiches spreche, welche mir jedoch von den Be- wohnern der beiden Hauptstädte nicht, so verschieden zu sein schienen, als die Deutschen in Böhmen, Bayern, Pommern und der Lausitz von ihren Landsleu- ten in Berlin, Dresden oder Ham- burg. Aus diesen Beiträgen und dem, was ich belläufig schon hier und da von den Sitten und Gebräuchen der Russen erzählt habe, werden sich meine Leser mit demselben gut bekanntmachen können, und ich schmeichle mir, ihnen um so weniger damit zu mißfallen, weil man, so viel auch schon über Rußland geschrieben worden ist, eben noch nicht viel von den Gegenden weiß, wo ich lebte, und bis zu welchen selten ein Reisender dringt.

Religiöse Gebräuche — Bilder- dienst — Fasten — Osterfest — Katschalka — Stratz — Proces- sionen.

Die Russen sind im allgemei- nen in ihrer Religion sehr eifrig. In jeder Stube findet man, der Tür gegenüber, in einem Winkel (die „schöne Ecke“) eine Art von Schrank oder Behältnis, wor- in sich ein Gemälde befindet, welches das Kopfstück desjeni- gen Heiligen darstellt, den sich der Hausvater unter der großen Menge der russischen Heiligen zu seinem Schutzpatrone erkoren hat. Vor dem selben stehen noch in einem Halbzirkel eine Menge kleiner Heiligenbilder von Me- tall oder Holz, die aber immer nur als Bruststück ausgebreitet sind. Statt des großen Heiligen- bildes habe ich aber auch zu- weilen ein gemaltes, mit Wolken umgebenes, geflügeltes Pferd gefunden. Vor diesem Behältnis der Heiligen befinden sich zwei Vorhänge, welche fast immer auf- gezogen sind. Wer in die Stube tritt, macht vor der Begrüßung der Anwesenden eine Verbeugung gegen den Heiligen, welche mit etlichen Kreuzen und dem ge- wöhnlichen hospodyomilui be- gleitet wird.

(Fortsetzung folgt)



Die Wärme der „Gornoje Solnze“

Die Dichter Hamlet Kartschik- jan und Armen Schekojan — Mitarbeiter des Lektorats für so- wjetisch-armenische Literatur des Verlags „Sowjetkangroch“ — trafen in der Hauptstadt Kasach- stans ein, um sich gemeinsam mit Schriftstellern aus der Ukraine, Litauen, Kirgisien und Molda- wien an der Unionswoche des Kinder- und Jugendbuches zu be- teiligen. Sie waren auch bei den armenischen Kindern zu Gast, die im Pionierlager „Gornoje Sol- nze“ („Gebirgssonne“) leben und lernen.

Für die Kinder sind alle Be- dingungen geschaffen worden“

Foto: KasTAG

Programmorschau des Deutschen Radios Alma-Ata

Am 4. April leiten wir unser Programm mit einem Funkbe- richt über die Leistungen des Kol- lektivs der Bekleidungsfabrik „Dynamo“ in Petropawlowsk ein. Der Betrieb gehört zu dem füh- renden in seiner Branche. Sie werden nun von unserem Re- porter Erna Minz erfahren, worin die Hauptsache der Erfolge der Fabrikarbeiter liegt.

Danach sprechen wir über gar nicht so erfreuliche Folgen, die der Bau des größten Schweine- zucht Komplexes im Gebiet Pawlo- dar nach sich gezogen hat.

Zum Schluß der Sendung ge- währen wir Ihnen einen Über- blick über die Publikationen der „Freundschaft“ für diese Woche. Am Mittwoch heißen wir Sie alle, werte Hörer, zum üblichen Abendtreff willkommen! Der

Redakteur der Ausgabe Harry Wedel gibt Antwort auf Fragen, die Sie an uns in Ihren Briefen stellen. Außerdem bekommen Sie Auskunft über das wichtigste Problem, die heutzutage alle So- wjetdeutschen bewegt und zwar, wie es um die Wiederherstel- lung ihrer Autonomen Republik steht.

In der Donnerstagsausgabe ver- schaffen wir Ihnen einen Einblick in die Situation in der Kinderli- teratur der DDR. Wir hoffen, daß für Sie diesbezüglich die Unter- haltung des Chefredakteurs der „Freundschaft“ Konstantin Ehr- lich mit den Journalisten der Zeitschrift „Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur“ Klaudia Rouvel und Stefan Peitsch von Interesse sein wird. Den Poesie- freunden warten wir diesmal mit

Neuschöpfungen sowjetdeutscher Autoren auf.

Im Freitagsprogramm bekom- men Sie die Skizze „Die glückli- che Alma“ zu hören. Hier geht es um eine Deutsche, die ihr Glück mit einem Kasachen fand.

Über Menschen, die ihr Au- genlicht verloren haben und in einer Blindengesellschaft vereint sind, handelt es sich im Beitrag „Mit Güte nicht gelzen“ von Viktor Boldt aus Pawlodar.

Die sowjetische Schule an der Wolga steht auch diesmal im Mittelpunkt des historischen Exkurses von Isak Harms. Einen besonderen Akzent gewinnt die Freitagsausgabe dank dem Funk- bericht „Wir sind für die Auto- nomie“ von Erna Minz. So ist nämlich die Einstellung ihrer Ge-

sprächspartner — einiger Lehrer für deutsche Muttersprache.

An dieser Stelle bitten wir Sie alle, verehrte Hörer, um beson- dere Aufmerksamkeit. Mit unse- rem Sonnabend-Wunschkonzert kommen wir ab 8. April um 16 Uhr Alma-Ataer Zeit.

Werte Hörer in Alma-Ata und Umgebung! Sie bekommen nun auch eine Möglichkeit, Ihr kon- kretes Scherflein zur Wiederer- gebung der deutschen Kultur in unserem Lande beizutragen. Im Kul- turpalast des Alma-Ataer Baum- wolkombinats (AChBK) wird das Deutsche Folklorensemble gegründet. Alle die deutsch sin- gen können oder wollen, sind herzlich eingeladen. Nähere Auskünfte darüber gibt Ihnen der Direktor Wladimir Walter; mer- ken Sie sich seine Telefonnum- mern:

21-43-10; 21-41-69. Saure LIKJOROWA, Redakteurin

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-A Etage

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktions- sekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilpolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96, 33-33-33; Literatur — 33-38-80; Sillredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dsambal — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropaw- lowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-04-49.

«ФРИНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Объем 2 печатных листа

УГ01133 Закав 12017